285. Sonnabend, den 5 Dezember 1868. 285.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 3. Dezember. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Regierungs-Rath Freiherrn von Münchhausen zu Posen den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Major Schulz im 1. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 87, dem Hauptmann der Artillerie Wever, Direktor der Geschützgießerei, und dem Superintendenten, Pfarrer Jäger zu Köln, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Rittergutsbesitzer Puttlich auf Sandlack, im Kreise Friedland, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

— Der als erster Kandidat für das Landrathsamt zu Kulm präsentirte Regierungs-Referendarius und Rittergutsbesitzer v. Stumpfeld auf Linda ist zum Landrathe des Kreises ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, 4. Dez. Seit früher Morgenstunde wogt eine zahlreiche Menschenmenge auf dem Montmartrekirchhof, welche größtentheils aus Neugierigen besteht und eine passive Haltung beobachtet. Gegen 11 Uhr wuchs die Menge derart an, daß die Polizei den Kirchhof räumte. Die Anwesenden folgten der ersten Aufforderung, drei Personen wurden verhaftet. Einige hundert Neugierige blieben auf dem Kirchhof. Gegen drei Uhr nahm das Promeniren vor dem Kirchhof einen demonstrativen Charakter an. Die Polizei zerstreute die Menschenmenge ohne erheblichen Widerstand und nahm einige Verhaftungen vor. Im Innern der Stadt ist die Ruhe ungestört.

— Der „Morgenmoniteur" bestätigt im Wesentlichen, obwohl in etwas abschwächender Weise, die gestern durch Havas gemeldeten Vorgänge vor dem Kirchhofe auf Montmartre.

Konstantinopel, 3. Dezember. Das Schiff „Luttie" ist mit Truppen nach den Dardanellen abgegangen. Ihre Bestimmung ist unbekannt. Es werden ernsthafte Maßregeln der Pforte gegen Griechenland wegen der offenkundig geduldeten Rüstungen befürchtet.

Deutschland.

Preußen. Ω Berlin, 3. Dezember. Die im Verlauf des letzten Sommers auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatze erzielten Ergebnisse beginnen weit über die Grenzen des norddeutschen Staaten-Verbandes hinaus ihre Wirkung zu äußern. In Oestreich sind zu Pola, dem großen Kriegshafen dieses Staats, die bisher so sehr gerühmten, bei dem hiesigen Versuchsschießen jedoch so wenig bewährten Gradatzer-Geschosse einer erneuten Prüfung unterzogen worden. Es waren dazu von den Eisenwerken dieses Namens den preußisch-norddeutschen Hartgußgeschossen der Grüson'schen Fabrik nachgeahmte Geschosse von Hartguß zur Erprobung gestellt worden, das mit denselben erzielte Ergebniß kann indeß nach den darüber in der offiziellen östreichisch-ungarischeu „Wehr-Zeitung" veröffentlichten Bericht kaum für besser denn als ein Verzicht auf den ferneren Gebrauch dieser Geschosse überhaupt gedeutet werden. Dieselben haben sich in keiner Beziehung als für die Zwecke der Marine- und Küstenbewaffnung ausreichend erwiesen, und erscheint es nachdem fast unbegreiflich, wie man sich Seitens des östreichischen Marine-Oberkommandos bisher mit so wenig den neueren Anforderungen entsprechenden Geschossen nicht nur hat genügen lassen, sondern sogar gemeint hat, mit denselben allen übrigen Staaten voraus zu sein. Wie Oestreich neuerdings für die Artillerie-Ausrüstung seiner Panzer- und Schraubenschiffe wieder zu den Krupp'schen Gußstahl-Geschützen zurückgekehrt ist, so dürfte sich dieser Staat nach einem so schlimmen Fiasco seiner eigenen Eisenindustrie jetzt wahrscheinlich auch in die Lage versetzt sehen, bis auf Weiteres die Geschosse für seine Marine vom Auslande zu beziehen und bleibt kaum zu bezweifeln, daß auch östreichischerseits die hier mit so günstigem Erfolg verwendeten Grüson'schen Geschosse demnächst in Versuch genommen werden. Ebenso soll in England angeblich aus Ersparungsrücksichten, thatsächlich aber wohl in Rückwirkung der Niederlage, welche das englische Geschützsystem hier gegenüber den Krupp'schen Hinterladungs-Geschützen erlitten hat, das Artilleriekomité seiner bisherigen Funktion enthoben und aufgelöst werden. Es waren diesem Komité die großen artilleristischen und fortifikatorischen Versuche unterstellt, welche seit 1861 in England stattgefunden haben und deren Kostenbetrag bereits nahe an zwei Mill. Pfd.-St. berechnet wird. Diese Versuche sollen mit der Auflösung des gedachten Komité's indeß keineswegs aufgegeben werden, sondern steht unter der Leitung einer anders organisirten Direktion jetzt vielmehr ein noch erhöhter Aufschwung desselben zu gewärtigen. Uebrigens scheint man in England noch nicht entfernt geneigt, den Hinterladungsgeschützen den bei den hiesigen Versuchen über die Vorderlader bewiesenen Vorzug zugestehen, sondern ist ganz im Gegentheil so eben noch erst die Spezialausführung für die schon vor längerer Zeit veröffentlichte Ordre ausgegeben worden, nach welcher die bei der englischen Feldarmee bereits theilweise eingeführten Hinterladungsgeschütze jetzt durchgängig durch gezogene Vorderlader ersetzt werden sollen.

Bekanntlich ist sowohl russischer wie englischerseits gegenwärtig die Fabrikation von Panzerplatten in die Hand genommen worden, welche nach den darüber erfolgten Mittheilungen Kraft der Beschaffenheit der dazu verwendeten Eisenerze eine ganz besondere Dichtigkeit und Undurchdringlichkeit besitzen sollen und werden, da die Panzerfrage für die norddeutsche Marine zur Zeit gerade zur Entscheidung aussteht, diese Platten sobald sie der Erwerbung zugänglich geworden sind, hier ebenfalls in Versuch genommen werden. Wie scharf und unausgesetzt diese auf dem Gebiet der permanenten Frage neu hervorgetretene Erscheinung von der hiesigen Artillerie- und Marine-Kommission in's Auge gefaßt ist und verfolgt wird, bewiesen die wiederholten Veröffentlichungen, welche darüber bereits in dem Militär-Wochenblatt erfolgt sind. Außerdem sind für diese Versuche auch schon die Offerten mehrerer der namhaftesten norddeutschen Eisenfabriken eingegangen. Die bisher auf diesem Gebiet hier erzielten Erfahrungen können etwa dahin zusammengefaßt werden, daß die gewalzten Platten im Großen und Ganzen sich als weit widerstandsfähiger als die von Schmiedeeisen ausgewiesen haben. Die Herstellung der ersteren hat indeß bisher nur bis zu einer Stärke von 8 Zoll bewirkt werden können und sind dieselben bis zu dieser Stärke hier ebenfalls von den Geschossen des Hinterladungs 96 und 72 Pfünders durchschlagen worden. Dagegen haben sich drei übereinander gelegte derartige Platten à 5 Zoll Stärke immerhin noch widerstandsfähiger erwiesen, als massiv 15zöllige Platten von Schmiedeeisen, wobei indeß Erwähnung verdient, daß dieser letzten Beobachtung von den entgegengesetzten Ergebnissen in England und Amerika geradezu widersprochen worden ist.

— Nach Berichten aus Kopenhagen sollen die Instruktionen des dänischen Gesandten, Kammerherrn von Quaade, welcher seit Kurzem hierher zurückgekehrt ist, gar keine Aenderung erlitten haben; vielmehr bliebe Dänemark durchaus auf dem theils abweisenden, theils begehrlichen Standpunkt der Note vom 9. März d. J., welche bekanntlich bis jetzt noch ohne diesseitige Erwiderung geblieben ist.

— Die „Prov. Korr." sagt über den Ministerwechsel in Rumänien: „Die allgemeine Friedensstimmung hat jüngst eine neue Bestätigung erhalten. Während alle sonstigen Keime oder Vorwände politischer Beunruhigung im Laufe der letzten Monate mehr und mehr beseitigt waren, wurden von gewisser Seite die Verhältnisse in Rumänien fort und fort als bedrohlich für die Ruhe im Orient aufgefaßt oder wenigstens dargestellt. Unverkennbar walteten bei diesen Darstellungen vielfach absichtliche Uebertreibungen ob, doch waren dieselben geeignet, die Friedenszuversicht immer von Neuem zu beeinträchtigen. Der Fürst Karl von Rumänien hat sich nun veranlaßt gefunden, bei der Eröffnung der dortigen Volksvertretung alle jene Gerüchte durch die bündigsten Versicherungen seiner friedlichen Absichten zu entkräften, in deren Durchführung die von ihm soeben berufenen neuen Minister ihn gewiß erfolgreich unterstützen werden."

— Die Mennoniten der Provinz Preußen pflegten bisher nach Rußland auszuwandern, besonders in neuerer Zeit, wo ihnen die Militärfreiheit entzogen ist. Aber sie dürften damit, sprichwörtlich zu reden, bald aus dem Regen in die Traufe gerathen. Denn die Militärfreiheit der Mennoniten ist auch in Rußland gefährdet und der russische Militärdienst ist doch noch eine härtere Nuß als der preußische. Aus sicherer Quelle wird darüber Folgendes berichtet:

Die meist an der Wolga wohnenden Mennoniten Rußlands genossen bisher mancherlei Bevorzugungen, darunter auch die der Militärfreiheit gegen Zahlung einer besonderen Abgabe, ähnlich wie in Preußen, nur daß sie keine so präcisen landesherrlichen Privilegien besitzen, wie die preußischen Mennoniten an der Weichsel. Bei der allgemeinen Durchführung der persönlichen Militärdienst-Verpflichtung in Rußland versteht es sich von selbst, daß man auch auf die Befreiung der Mennoniten stieß und in dem Umstande, daß die Letzteren zum deutschen Volksstamme gehören, gerade keine besondere Veranlassung fand, ihre Befreiung um jeden Preis aufrecht zu erhalten. Vielmehr entschied sich der Staatsrath in seiner Mehrheit für die sofortige Aufhebung. Nur der persönliche Entschluß des Kaisers hat sich, wie immer, wo es sich um die Vermeidung von Härten handelt, für die Beibehaltung, aber nur für die vorläufige Beibehaltung des bisherigen Zustandes ausgesprochen. Jedenfalls geht daraus hervor, daß neue Vergünstigungen an Mennoniten, welche einwandern, nicht mehr ertheilt werden, und daß die Beseitigung der alten Befreiungen in nicht zu ferner Aussicht steht.

Aus Masuren, 27. Nov. [Verwendung der Nothstandsgelder.] Aus den Ueberschüssen der zur Abhilfe des Nothstandes bei dem Hilfsverein für Ostpreußen eingekommenen Beiträge, welche noch im Betrage von über 200,000 Thlr. disponibel sind, wurde auf Anregung der Diakonissenanstalt zu Duisburg in Antrag gebracht, zwei Waisenhäuser in Gumbinnen und in Lötzen zur Erziehung der Typhus-Waisen in Litthauen und Masuren zu gründen, ein ländliches Grundstück anzukaufen, die nöthigen Gebäude darauf zu bauen, ein Personal zur Leitung der Erziehung der Waisen zu engagiren u. s. w. Das Projekt, soweit dasselbe das Waisenhaus in Gumbinnen betraf, kam nicht zu Stande, besonders da man es bedenklich fand, die laufenden Kosten der Unterhaltung dem ohnehin schon überbürdeten Kreise zur Last zu legen. In Lötzen wurde die Einrichtung zur Ausführung gebracht. Es sollten daselbst 100 Waisen, 50 in der Anstalt selbst, 50 außerhalb derselben in christlich gesinnten Häusern untergebracht werden. Die Fonds dazu sind aber nicht vorhanden; es haben vorläufig nur 40 Waisen im Hause selbst untergebracht werden können Auch zu ihrer Unterhaltung gehen die Mittel aus, da die masurischen Kreise jeder mit seinen eigenen Nothständen genug zu thun hat und die Gemeinden, welche für jede ihrem Orte angehörige Waise 10 Thlr. jährlich an das Haus bis zum 14. Lebensjahre der Aufgenommenen zahlen sollten, sich dessen weigern und dieselben wie andere Ortsarme bei sich in der üblichen Weise unterhalten wollen. Es hat dieserhalb bereits jetzt die Vermittelung der Verwaltungsbehörden in Anspruch genommen werden müssen. (D. Z.)

Görlitz, 3. Dezbr. In einer in Lauban abgehaltenen Wahlmänner-Versammlung ist der Beschluß gefaßt, an Stelle des bisherigen Abgeordneten Stadtrath Bassenge, welcher sein Mandat niedergelegt hat, den Reichstags-Abgeordneten Dr. Louis Müller in Berlin als dritten Abgeordneten für den Wahlkreis Görlitz-Lauban zu wählen. Da nach einem früheren Abkommen die Laubaner für einen der drei Abgeordneten das Präsentationsrecht haben, so mußte der Beschluß der Laubaner vorausgehen. An der Zustimmung der hiesigen Wahlmänner ist nicht zu zweifeln. (Schles. Ztg.)

Hannover, 2. Dezember. Im Ständehause erfolgte heute durch den Grafen Münster als Landtagsmarschall die Einführung und Beeidigung des Landesdirektoriums, zu dessen Mitgliedern bekanntlich gewählt wurden: Herr R. von Bennigsen als Landesdirektor, und die Herren Dr. König nnd Bürgermeister Hugenberg als Schatzräthe. Nach der Einführung fand bei dem Herrn v. Bennigsen ein Diner statt, zu welchem die neuen Schatzräthe eingeladen waren. — Gegen den Professor Ewald zu Göttingen ist in Veranlassung seiner Broschüre: „Lob des Königs und des Volkes" von der Staatsanwaltschaft eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben worden.

Oestreich.

(Wien, 2. Dezember. Die Freude über die Besserung unserer Finanzlage scheint leider stark verfrüht gewesen zu sein. Eine Depesche aus Pest versichert, daß Ungarn für die ersten eilf Monate des laufenden Jahres nicht weniger als 40, sage volle vierzig Millionen Steuerrückstände aufzuweisen habe. Ist das schon an und für sich ein Donnerschlag — denn bis heute ist die Nachricht noch nirgends dementirt worden, so daß ihre Richtigkeit kaum zu bezweifeln sein dürfte — so wirkt sie fast noch niederschlagender durch die Ueberzeugung, die sie hervorruft, daß die Zifferngruppirungen unserer parlamentarischen Minister sich durch einen eben so unwahren Optimismus auszeichnen, wie die Schönfärbereien ihrer bureaukratischen und feudalen Vorgänger. Denn ein solcher Steuerrückstand setzt mit Evidenz die Thatsache voraus, daß das glatte Aufgehen der Ausgabe- und Einnahme-Summen in dem transleithanischen Etat nur auf dem Papiere existirt. In Wahrheit muß für das abgelaufene Jahr ein Deficit von mehr als 40 Mill. vorliegen, dessen Wiederholung für 1869 wahrlich nicht dadurch vermieden werden kann, daß Minister Lonyay wiederum flottweg ein Steuererträgniß ansetzt, von dem nachher 40 Mill. gar nicht oder doch nur sehr theilweise und verspätet eingehen. Denn wenn Ungarn nach zwei solchen Erntejahren, deren Eines noch dazu von Mißwachs in einem großen Theile Europas begleitet war, nicht zahlen kann oder will und die Regierung keine Mittel hat, es zu seiner Schuldigkeit zu zwingen, dann wäre es reine Thorheit, sich einzubilden, daß die Steuern im nächsten Jahre leichter und reichlicher einfließen werden. Endlich hat auch der Kriegsminister den Delegationen eine Ueberraschung gemacht, indem er einen Nachtragskredit von 3,700,000 Fl. für 1868 begehrt hat. Hieran ist sehr bezeichnend, daß ihm die Delegationen am Armee-Präliminare für dies Jahr nur 3,200,000 Fl. gestrichen hatten. Er hat also nicht nur von den Reduktionen nicht die geringste Notiz genommen, sondern selbst seinen eigenen Voranschlag noch um eine halbe Million überschritten .... wonach die Zweckmäßigkeit und Fruchtbarkeit der parlamentarischen Budgetdebatten gewiß auch einem Blinden einleuchten.

Pest, den 3. Dezember. Die Delegation des Reichsraths genehmigte in heutiger Sitzung das Extraordinarium für die Landarmee mit unerheblichen Streichungen, nachdem der Kriegsminister die Nothwendigkeit der Grenzbefestigungen in Galizien hervorgehoben hatte.

Großbritannien und Irland.

London, 3. December. „Pall Mall Gazette" meldet: In Folge königlicher Berufung hat sich Gladstone heute von Hawarden-Castle nach Windsor begeben, woselbst er heute Abend eintreffen wird.

Frankreich.

Paris, 1. Dezember. Der Hof kommt am 20. Dezbr. nach Paris zurück. Die Eingeladenen der vierten Serie, welche am 7. Dez. nach Kompiègne abgehen, verlassen das kaiserliche Luftschloß einige Tage vor dem Kaiser und der Kaiserin, so daß die letzteren dort noch ein paar Tage ganz allein verweilen. In Kompiègne selbst ist man, was die Lage im Innern anbelangt, keineswegs beunruhigt. Nach den Berichten, welche Herr Pinard geliefert, ist man der Ansicht, daß bei den nächsten allgemeinen Wahlen höchstens 70 Oppositionsmitglieder gewählt werden, so daß man in der Kammer vollständig allmächtig bleibt. Was die äußern Angelegenheiten anbelangt, so führt man in Kompiègne eine äußerst friedliche Sprache.

Paris, 3. Dezember. Der „Gazette des tribunaux" zufolge sind auf dem Kirchhof Montmartre gestern sechs Personen verhaftet worden. — Wie aus Toulouse gemeldet wird, ist der Redakteur des Journal „Emancipation", welcher wegen Veröffentlichung der Subskriptionslisten zum Baudin-Denkmal unter Anklage gestellt war, zu 200 Francs Geldbuße verurtheilt; das Journal „Progrès liberal" wurde freigesprochen.

— Der Zutritt zum Kirchhofe Montmartre wurde heute Mittag vorsichtshalber gesperrt.

Schweiz.

— Unter den beim Bundesrath eingegangenen Beiträgen für die Wasserbeschädigten befinden sich 6500 Frcs. als Sammlung der Schweizer in Konstantinopel und 8144 Frcs. als zweite Sendung des Konsuls in Hamburg, von wo bisher 23,144 Frcs. eingingen.

Rußland und Polen.

Warschau, 30. Nov. Der Wilnaer „Wiestnik" veröffentlicht eine Cirkularverfügung des Generalgouverneurs Potapoff, welche die Umwandlung polnischer Ortsnamen in Littauen in russische und von Neujahr k. J. ab den ausschließlichen Gebrauch der letztern in allen amtlichen Akten und Eingaben an die Behörden anbefiehlt. Das genannte officielle Blatt beruft sich zur Rechtfertigung dieser Maßregel auf das in Preußen in dieser Hinsicht gegebene Beispiel. — Am verflossenen Donnerstag wurde hier der Geburtstag der Großfürstin Thronfolgerin als Galafest erster Klasse feierlich begangen. Aus Anlaß dieses Hoffestes war vorher an sämmtliche hiesige Redaktionen eine Verfügung erlassen worden, wonach die von ihnen herausgegebenen öffentlichen Blätter an den Galafesten erster Klasse und an den orthodoxen Feiertagen nicht mehr erscheinen dürfen. Es giebt im Ganzen 13 Galafeste erster Klasse und 16 orthodoxe Feiertage; nimmt man dazu die 20 katholischen Feiertage und die 52 Sonntage, so erhält man jährlich 101 Tage, an denen hier öffentliche Blätter nicht erscheinen dürfen. Einen weit nachtheiligeren Einfluß als auf die Tagespresse üben die vie-

len Festtage auf die Schulen, die außer den genannten 101 Feiertagen noch 36 Galafeste zweiter Klasse feiern müssen und dreimal wochenlange Ferien haben, so daß fast die Hälfte des Jahres für den Schulbesuch verloren geht. Die russischen Behörden suchen dahin zu wirken, daß die orthodoxen Feiertage und die Galafeste erster Klasse auch vom Publikum durch Enthaltung von der Arbeit gefeiert werden; sie haben bis jetzt aber nur durchzusetzen vermocht, daß an den genannten Feiertagen während des Gottesdienstes die Kaufläden geschlossen gehalten werden. (Ostf. Z.)

□ Wilna, den 30. November. In mehreren Gegenden der Provinz ist ein großer Theil des Rindviehes wegen Mangels an Futter bereits geschlachtet und die Pferde für ein Spottgeld verkauft worden. Die mit Ermittelung des Nothstandes und geeigneter Maßregeln zur Abhülfe desselben beauftragte Kommission hat ihre Berichte eingereicht und sind nach dem dabei gleichzeitig abgegebenen Gutachten mindestens vier Millionen Rubel erforderlich, um dem Bedürfniß einigermaßen begegnen zu können. Ohne Beschaffung ausreichender Kräfte und Geldmittel wird auch im künftigen Sommer noch weniger im Landbaue geschehen können, als im verflossenen geschehen ist.

Türkei.

— Wie ein slawisches Blatt berichtet, hat die türkische Regierung den polnischen Emigranten Taddäus Orzechowski (Oksza-Bey) als politischen Agenten nach Oestreich gesandt, um in den politischen Kreisen in Wien und Pest, und namentlich auch mit Hülfe der polnischen Reichsrathsabgeordneten, im türkischen Sinne und Interesse zu wirken.

Belgrad, 3. Dezember. Die Landestrauer für den Fürsten Michael fand heute durch ein feierliches Requiem, welchem sämmtliche Vertreter der fremden Mächte beiwohnten, ihren Abschluß.

Amerika.

Newyork, 18. Nov. General Grant, der Erwählte des Volkes, hält sich gegenwärtig in Newyork, d. h. im Hauptquartier seiner entschiedensten politischen Widersacher, auf. Er entzieht sich nicht systematisch der öffentlichen Beobachtung und erträgt mit christlicher Resignation à la Reverdy Johnson die mit seiner Stellung verbundenen Heimsuchungen, weist aber durchaus jede politische Demonstration zurück. Von Widersachern ist er umringt, aber keiner derselben fällt ihm beschwerlich. Wo man den General erblickt, da jubelt man ihm zu, einerlei ob man für oder gegen ihn gestimmt hat, und darin offenbart sich das unbedingte Vertrauen, dessen dieser Mann überall genießt. Wir gehen sicherlich nicht zu weit, wenn wir behaupten, daß, außer einigen Heißspornen, Alle mit dem Ausfall der Wahl herzlich zufrieden sind, und daß Grant's Administration mit einer Freude entgegengesehen wird, welche den Tag seiner Inauguration zu einem nationalen Festtag gestalten muß. Natürlich ist man schon eifrig mit der Zusammensetzung des künftigen Kabinets beschäftigt; aber der Einzige, welcher sich noch nicht damit abquält, ist der künftige Präsident selbst. Er läßt die Sache ruhen, bis er sein Wahlcertifikat in Händen hat, nnd schwerlich wird alsdann Jemand etwas darüber erfahren, bevor Alles abgemacht ist. Bemerkenswerth ist der auf demokratischer Seite rege gewordene Vorschlag, ihm sämmtliche Stimmen des Wahlkollegiums zu geben und dadurch seine Wahl zu einer einstimmigen zu machen. Der Zweck derer, welche dies proponiren, ist offenbar, den neuen Präsidenten jeder Parteistellung zu entkleiden und ihn zu zwingen, bei der Verleihung der Aemter beide Parteien zu berücksichtigen. So schmeichelhaft dies nun auch für Grant wäre, läge darin doch nichts Geringeres als ein Vertrauensbruch, und es entstände ein sehr gefährlicher Präcedenzfall. Nach der Konstitution können die Wahlmänner stimmen für wen sie wollen, die Gründer der Bundesverfassung hatten die Absicht, die Wahl zu einer indirekten zu machen, weil sie selbst noch nicht recht an das Experiment der allgemeinen Abstimmung glaubten und es auf diese Weise eines Theiles seiner Gefährlichkeit entkleiden wollten. Aber das Volk war nicht gesonnen, sich seine Souveränität schmälern zu lassen, und hatte bald das rechte Mittel gefunden, indem es die Wahlmänner verpflichtete und ihnen das Versprechen abnahm, für gewisse Kandidaten ihr Votum abzugeben. Würde nun einmal von diesem Prinzip abgewichen, so schwände damit jede Garantie für die Zukunft und es bestände keine direkte Wahl mehr. Grant wird die Stimmen der Staaten erhalten, welche sich für ihn entschieden haben, und ohne den Rechten Anderer zu nahe zu treten, wird er die Principien der Partei, die ihn gewählt zur Geltung bringen.

Vom Landtage.

15. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 3. Dezember. Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Minuten.

Am Ministertische: Dr. Leonhardt und mehrere Regierungs-Kommissare. Später Graf Eulenburg.

Erster Gegenstand der Tagesordnung. Beantwortung der Interpellation des Abg. Schulze (Delitzsch) wegen Ausführung des Genossenschafts-Gesetzes.

Abg. Schulze hat in einem gestern Abend eingegangenen Schreiben angezeigt, daß er die Interpellation zurückziehe und ist dieser Gegenstand hiermit erledigt.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung. Schlußberathung der Rheinschifffahrtsakte vom 17. Oktober. Dieselbe wird ohne Diskussion definitiv angenommen.

Dritter Gegenstand der Tages-Ordnung. Fortsetzung der Vorberathung des Staatshaushalts-Etats pro 1869. — Justiz-Etat. — Der Etat wird ohne weitere Debatte erledigt, die einzeluen Positionen genehmigt.

Etat des Ministeriums des Innern.

Bevor in die allgemeine Besprechung des Etats eingetreten wird, überreicht der Minister des Innern zwei Gesetzentwürfe: 1) betreffend die Aenderung der Stempelsteuer in der Provinz Hannover; 2) betreffend die Verfassung und Verwaltung der Städte und Flecken in der Provinz Schleswig-Holstein. — Der erste Entwurf wird der Finanz-Kommission, der zweite der durch 7 Mitglieder zu verstärkenden Gemeinde-Kommission überwiesen.

Die allgemeine Besprechung des Etats des Ministeriums des Innern wurde durch den Regierungskommissar Geh. Oberregierungsrath Wulfsheim eingeleitet, der eine Uebersicht der in dem Etat vorgekommenen Veränderungen gegen das Vorjahr giebt.

Hierzu liegt folgender Antrag der Abgg. Solger und Genossen vor: „Die Staatsregierung aufzufordern, eine vollständige Reorganisation der gesammten innern Verwaltung in so weit sie gegenwärtig zum Geschäftskreis der Regierungen gehört, in Uebereinstimmung mit den für eine neue Ordnung der Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Verfassungen zu erlassenden und bereits theilweise in Aussicht gestellten Gesetzen baldmöglichst herbeizuführen und in der nächsten Sitzungs-Periode des Landtages die desfalsigen Gesetze vorzulegen."

Abg. Kantak weist auf das Verfahren bei Ernennung von Landräthen in der Provinz Posen hin. Die Ausnahmemaßregel bei Ernennung der Landräthe dauere bereits 35 Jahre, und wenn auch auf das Recht der Präsentation nicht so erhebliches Gewicht zu legen sei, so möge man bedenken, daß die Ausnahmemaßregel auch noch ausnahmsweise ausgeführt werde. Er führe diese Sache nur an, um nachzuweisen, daß die Klagen in der Provinz noch lange nicht erledigt seien und um aus seinem Schweigen nicht einen falschen Schluß ziehen zu lassen. 39 berittene und 30 Fuß-Gensd'armen zur Verstärkung der Gensd'armerie in den Grenzkreisen ständen in dem Etat. Diese Position sei zum ersten Male in dem Etat von 1865 erschienen und zwar als eine Folge des Aufstandes. Dieser Aufstand sei bereits zu Anfang 1864 zu Ende gewesen und die Position hätte also 1865 schon keine Grundlage mehr gehabt und dennoch befinde sie sich im Etat 1869.

Abg. Solger vertheidigt seinen Antrag. Derselbe wurde bereits im vorigen Jahre gestellt. Das Verlangen nach einer Reform der inneren Verwaltung ist laut geworden von allen Seiten des Hauses nicht allein, wir haben vielmehr vom Ministertische gehört, daß dieses Verlangen anerkannt werde. Der Wunsch nach Decentralisation beherrscht im Augenblicke Alles und dieser Wunsch ist hervorgegangen aus der ganzen geschichtlichen Entwicklung der Gegenwart. Es ist Sache der Staatsregierung, den Strom in ein Bett zu leiten, wo er wohlthätig wirken kann, weil er entfesselt schädlich wirkt. Das ganze Leben eines Volkes wurzelt in der Gemeinde. Die Ereignisse von 1866 haben den Blick des ganzen Volkes nach Richtungen hingeleitet, von welchen er sich nicht mehr ablenken läßt. Nach einer Richtung hin haben wir von dem Ministertische bereits sehr befriedigende Aeußerungen gehört. Wie auf dem Gebiete des Rechts, so ist es auch an der Zeit, Reformen in der inneren Verwaltung vorzunehmen. Diese Reformen werden zwar eine große Arbeitslast für die Regierung herbeiführen, allein die durchgeführten Reformen werden die Regierung wieder erheblich entlasten. (Bravo!)

Abg. v. Diest: Ich gehe von der Voraussetzung aus, daß es der Regierung mit den Reformen Ernst ist und deshalb halte ich die größte Offenheit für eine Pflicht der Abgeordneten. Ich glaube, ich werde damit keinen Anstoß bei meinen politischen Freunden erregen, denn konservativ sein, heißt nicht stillstehen. Die Kreis-Ordnung kann nur fruchtbringend sein, wenn ein fester Plan für die Reform vorliegt und dies glaube ich, ist leider nicht der Fall. (Sehr richtig!) So lange wir Regierungen in der jetzigen Form haben, werden wir darauf verzichten müssen, eine lebensfrische Kreisordnung zu erhalten. Die Regierungsräthe kennen das praktische Leben oft gar nicht (Sehr richtig!) und der Schwerpunkt der Verwaltung liegt meist in der Hand der Subalternbeamten. (Sehr richtig!) Um die größten Kleinigkeiten werden oft viele Schreibereien gemacht und das Schlimmste ist, daß bei den Regierungs-Kollegien eigentlich Niemand verantwortlich ist. Einer deckt den Andern und das Kollegium deckt Alle. Die nothwendigen Aenderungen anzugeben ist mit wenigen Worten nicht möglich. Der Redner erörtert darauf speciell die Verhältnisse, wie sie nach seiner Ansicht zu reformiren wären; er wünscht, daß den Regierungs-Kollegien eine große Menge von Dingen abgenommen und den Lokal-Behörden übertragen würde, daß die Regierungs-Kollegien gewissermaßen nur die Rekurs-Instanz bilden, die in dem Ober-Präsidenten endige. Dadurch würde viel Zeit und Geld erspart. Will die Regierung die Reformen ernstlich, so gehört ein rücksichtsloses Eingreifen dazu, weil die wohlgeschlossene Phalanx der Bureaukratie so stark ist, daß es kaum möglich ist, sie zu durchbrechen. Aber gehen wir einmal daran, lassen Sie uns unsere Aufgabe in dieser Weise auffassen zum Heile unseres Vaterlandes. (Bravo!)

Abg. v. Kardorff bedauert zunächst, daß in der Provinz Hannover eine organische Verbindung zwischen den Behörden der Selbstverwaltung und der Regierungsverwaltung fehle. Man kann und darf nicht einseitig organisiren; man kann eine Kreisorganisation nicht vornehmen, ohne eine ganz bestimmte Vorstellung von der Organisation der Regierungsbehörden zu haben. Der Antrag Solger will einen solchen festen Plan hervorrufen. Es fragt sich jetzt, soll unser parlamentarisches Leben eine Lüge sein, oder eine Wahrheit werden? (Hört, hört!) Wie bei der Justiz, so muß auch die Verwaltung dazu übergehen, uns eine Reorganisation zu geben, welche einen großartigen nationalen Charakter an sich trägt.

Minister des Innern Graf Eulenburg: Von dem Standpunkte der Regierung aus muß ich dem Antrage des Abg. Solger widersprechen, weil er in seinem ersten Theile etwas ausdrückt, womit die Staatsregierung einverstanden ist und weil er in seinem zweiten Theile etwas verlangt, was die Regierung unmöglich gewähren kann. Das Drängen nach sofortiger Reorganisation kann nur dann gerechtfertigt erscheinen, wenn die bisherige Organisation so unbrauchbar wäre, daß sie keinen Tag länger beibehalten werden könnte; oder wenn die neue Organisation vollständig vorbereitet wäre. Der Ruf nach Selbstverwaltung ist ganz allgemein, aber meiner Ansicht nach ein bischen wüst, weil man auf die Frage danach tausend verschiedene Antwort erhält. Dann wird man einverstanden sein, daß man unter Selbstverwaltung doch nicht verstehen kann, daß nach und nach die ganze Staatsverwaltung in die Hände von Korporationen gelegt wird. Der Staat kann nur nach und nach diejenigen Branchen der Verwaltung, deren er nicht bedarf, in die Hände kommunaler Verbindungen legen; eine gleichzeitige staatliche und kommunale Verwaltung ist verderblich. Verstehen Sie unter Selbstverwaltung das, was ich soeben angeführt habe, so ist die Regierung nicht nur mit dem Gedanken einverstanden, sondern sie hat bereits einen Schritt zur That an den Tag gelegt. Es ist der Provinz Hannover ein Regulativ vorgelegt, welches darauf abzielt, die Selbstverwaltung herzustellen. Die ganze Idee ist vielfach besprochen, aber vielfach falsch aufgefaßt. Das Provinzialgesetz von Hannover enthielt bereits Bestimmungen, welche der Provinzialvertretung das Recht der Selbstverwaltung über die Sessionen hinaus gaben. Die Grundzüge des Regulativs haben in Hannover Anklang gefunden, sind durchberathen und haben die staatliche Genehmigung erhalten. Ich glaube, daß die Provinz im Allgemeinen mit der Einrichtung sehr zufrieden ist. Es wäre gut, wenn diese Einrichtung nach und nach in alle anderen Provinzen des Staates eingeführt würde. Die Regierung denkt dies zu thun und die staatliche Aufsicht nur soweit eintreten zu lassen, als sie unbedingt nothwendig ist. — Aus der Kreisvertretung sollen Ausschüsse gebildet werden, welche dasselbe Recht und dasselbe zu leisten haben, wie die Provinzialausschüsse. Dann kommt es darauf an, im Wege der Gesetzgebung Dasjenige auszuscheiden, was nach und nach auf diese Organe abgebürdet werden kann. Wir können aber an die Organisation nicht früher fest herangehen, als bis wir die Basis festgestellt haben. Sollte die Kreisordnung die Zustimmung des Hauses erhalten, so wird unmittelbar darauf eine Provinzialordnung vorgelegt worden, demnächst die ländliche Gemeindeordnung und darauf hin wird das Gebäude aufgebaut werden können. Lassen sie uns erst feste Grundmauern errichten, worauf wir mehre Etagen aufsetzen können; ich denke, wir gehen damit einen sicheren Weg, als mit dem wüsten Geschrei. (Beifall rechts.)

Abg. v. Beesten protestirt gegen die Abänderung der hannoverschen Aemterverfassung ohne Gesetz, ist jedoch wegen der Unruhe fast gar nicht verständlich, ebenso der folgende Redner Abg. v. Vincke (Olbendorff).

Abg. Dr. Waldeck: Die Budget-Debatte ist der Ort zur Erörterung solcher Prinzipienfragen und wenn wir dies festhalten, so wird die Debatte gute Folgen haben. Am 11. September 1867 haben wir schon die Grundsätze ausgesprochen, von denen ausgegangen werden muß. Es muß ausgegangen werden von der Gemeinde. Die Aufforderung, welche wir an die Regierung gerichtet haben, ist fruchtlos geblieben. Aber die heutigen Erklärungen des Herrn Ministers zeigen, wie groß die Kluft ist, welche das ganze Haus von der Staatsregierung trennt. Wenn die Staatsregierung sich dem Antrage Solger widersetzt, dann haben wir von ihr gar nichts zu erwarten. (Sehr richtig!)

Wo ist hier von einem Plan die Rede? Ist das, was der Herr Minister vorgetragen hat, ein Plan? Beruht die Kreisordnung auf solchen Prinzipien, wie jetzt unsere Kreis- und Provinzialstände, dann sage ich, die ganze Kreis-Ordnung ist keine neue, kann keine neue sein. Der Herr Minister will seinen Bau mit dem Dache anfangen und das Fundament, die Gemeindeordnung, erst im nächsten Jahre vorlegen. Wir dürfen uns nicht das Armuthszeugniß ausstellen lassen, daß wir weit hinter Oestreich zurückstehen. (Sehr richtig!) In Oestreich, einem Staate von so verschiedenen Nationalitäten, hat die Gemeinde-Ordnung sich gemacht. Wenn wir etwas schaffen wollen, was Anspruch auf Dauer haben soll, dann müssen wir von richtigen Grundsätzen ausgehen. Man muß den Wahn des Regierens ablegen. Der Solgersche Antrag ist das allein richtige, und ich wünsche, daß die Staatsregierung es vermöchte, sich auf den Standpunkt zu stellen, den dieser richtig aufgefaßte Antrag einnimmt. (Beifall.)

Abg. Dr. Braun (Wiesbaden): Nicht die besoldeten Bureaukraten, sondern die Verwaltung durch unbesoldete Ehrenämter ist die wahre Selbstverwaltung. Mit den besoldeten Bureaukraten kann man wohl eine Decentralisation einführen, niemals aber eine Selbstverwaltung. Wollen wir eine Selbstverwaltung, so müssen wir den Formalismus beseitigen, den Instanzenzug abschaffen und die betreffenden Aemter in unbesoldete Ehrenämter verwandeln. Oestreich sollte gerade ein abschreckendes Beispiel für uns sein, wohin man kommt, wenn man den Staat in einzelne Territorien theilt und die Idee des Staates in einzelne Scherben zertrümmert. Ein solches System ist gut, wenn man dem unbedingten Pietismus huldigt, nicht aber für uns, wo auf der einen Seite der Staatsregierung der Landtag, auf der andern aber der König steht. Der Redner schildert hierauf die Zustände in Nassau und wiederholt seine Bitte vom vorigen Jahre, die Doppelgliederung in Nassau zu beseitigen und das Institut der Amtleute aufzuheben. — Die Meinung, daß die Provinz Nassau schlechter behandelt werde, als die übrigen Provinzen, halte ich für kindisch. Wir leiden, worunter wir Alle leiden, und erst, wenn die allgemeinen Klagen beseitigt sind, wird sich der alte Spruch bewahrheiten: Eine Freiheit macht uns Alle frei. Der Redner bringt schließlich die Stellung der Bürgermeister in Nassau zur Sprache, die jeden Augenblick absetzbar seien, und wünscht Gleichstellung derselben mit den Bürgermeistern der übrigen Provinzen, und kündigt event. einen dahin gehenden Antrag an.

Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg erwidert, daß er die Frage, ob es zweckmäßiger sei, Bürgermeister auf Lebenszeit, als auf Zeit anzustellen, vielfach geprüft, aber noch zu keinem festen Beschlusse darüber habe gelangen können. Werde der Abg. Braun einen Antrag einbringen, so wäre derselbe einer sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen. — Das Verfahren des Provinziallandtages in Hannover beweise, daß die Selbstverwaltung auch darin bestehen könne, daß sie besoldete Beamte an die Spitze stelle.

Abg. Duncker: Der Herr Minister war nicht berechtigt, für die Verwaltung der Provinz Hannover einseitig ein Regulativ zu erlassen, das das ganz neue Prinzip besoldeter ständischer Beamten einführt. Ich bin gewiß für Schonung der berechtigten Eigenthümlichkeiten und habe das bewiesen, indem ich für die Personal-Union Hannovers mit Preußen im Rahmen eines großen Deutschland und gegen sein jetziges Verhältniß zu dem neuen Preußen war; aber hier liegt ein neues Werk des Absolutismus vor. Hüten wir uns, daß nicht unter dem Ruf nach Selbstverwaltung unser Budgetrecht zerbröckelt und unsere ohnehin nicht weitgreifende Kompetenz vermindert werde, bevor wir die Organe kennen, auf die sie übertragen werden soll. Was könnte im Interesse der Selbstverwaltung geschehen, wenn der Minister nur unsere Städteordnung in ihrem ursprünglichen unverkümmerten Sinne auslegen wollte. Ein ausländischer Staatsmann, der das frische Leben unserer Hauptstadt und ihrer Vereine sah, fragte mit Erstaunen: wie ist es möglich, daß keine Religionsfreiheit besteht, daß das Vereinsrecht jeden Augenblick durch jeden Schutzmann aufgehoben werden kann? In Berlin wird die Polizei im Ganzen mit Mäßigung und Rücksicht geübt, aber es fehlt trotzdem nicht an harten Eingriffen. Es ist konstatirt, daß ein Verhafteter in Folge von Mißhandlungen acht Wochen lang krank lag; in der Stadt Essen ist Blut geflossen wegen einer Versammlung, die abgehalten werden sollte, während von oben herab eine sozialistische Richtung begünstigt wird. Wenn ihre Verführungen hier in Berlin nicht gewirkt und kein Verderben angerichtet haben, wem ist das zu danken als der, wenn immer auch bedingten Ausübung des Vereinsrechts?

Der Minister des Innern erwidert darauf, daß in Essen eine Versammlung trotz des Verbots, sie in einem polizeilich nicht überwachbaren Saale abzuhalten, dennoch abgehalten werden sollte. Bei diesem Vorgang wurden Arbeiter herbeigeholt, Straßen versperrt und ein Widerstand gegen die Behörden geleistet, der zu, wenn auch unerheblichen, Verletzungen führte. Wenn hier in Berlin gewisse Versammlungen gestattet wurden, so verdient die Polizei dafür kein Lob; sie mußten eben gestattet werden, und daß man sie hat sprechen lassen, war sehr heilsam, denn ihre Resultate und Wirkungen waren das Gegentheil von dem, was die Urheber bezweckten. (Zustimmung rechts). Einen bestimmten Vorwurf über ungesetzliche Störung des Vereinsrechts hat der Herr Vorredner nicht erhoben: käme ein solcher zu meiner Kenntniß, so würde ich sofort Remedur eintreten lassen. Aber unter solchen Umständen unsere Zustände so schildern, als würde das Vereinsrecht mit Füßen getreten, das sollte nicht Sache des Abgeordneten sein, das sollte er der „Volkszeitung" überlassen.

Abg. v. Bennigsen verwahrt den hannoverschen Landtag gegen den Vorwurf, irgend etwas beschlossen zu haben, wodurch er sich in Widerspruch gegen die preußische Verfassung gesetzt hätte. Seitens der im Hause befindlichen hannöverschen Abgeordneten wäre ein solches Unternehmen auch geradezu wahnsinnig und könnte nur mit dem Verlust ihres Anrechts auf Beachtung endigen. Die Diktatur der preußischen Regierung in Hannover sei das Werk des preußischen Landtags gewesen, aus ihr sei die Diktatur-Verordnung vom 22. August 1867 hervorgegangen und die Staatsregierung habe ganz korrekt nur von dem ihr zustehenden Bestätigungsrecht den Ständen gegenüber Gebrauch gemacht. Fern lägen der Provinzialvertretung feudale Gelüste, das Streben, den Staat in Scherben zu schlagen und eine neue Provinzialbureaukratie zu schaffen. Immerhin mag die Verfassung der Provinz besserungsbedürftig sein, aber auch die Liberalen hätten auf sie nicht verzichten können, als Redner mit dem Grafen Münster die Versammlung der Vertrauensmänner zu Stande gebracht haben, um während der Diktatur der aus allen Ressorts überströmenden Fluth von Verordnungen und Gesetzen einen Damm entgegensetzen. Ohne dies Mittel würde die ohnehin schwierige Aufgabe Hannover mit Preußen zu verbinden noch schwieriger werden. Möchte man doch eingedenk sein, daß die Liberalen Hannovers mit einem konservativen Ministerium, also mit gebundenen Händen, unterhandeln und mit einem erträglichen Kompromiß zufrieden sein mußten. Die Zusammensetzung des hannöverschen Landtags sei immer noch besser, als die in den alten Provinzen, und seine Benutzung immer noch dem Projekt vorzuziehen, die Provinz in drei Theile mit drei Kommunallandtage zu zerschlagen und sie stückweise Schleswig-Holstein, Westfalen oder wohin sonst zuzulegen. (Das wäre sehr vernünftig!) Sie sagen das wohl, aber wüßten Sie, wie wir es wissen, einen wie schweren Stand Preußen noch Jahre lang in Hannover haben wird, Sie würden die Konzession, die wir machen, um die Verschmelzung zu ermöglichen, nicht als feudalistisch kennzeichnen. Die musterhafte Stüvesche Gemeindeordnung ist eine feste Grundlage, die für Hannover nicht erst, wie in den übrigen Provinzen, geschaffen zu werden braucht. Sie würde auch Waldecks Beifall haben. Die Wahl des Ausschusses wird von der ganzen Versammlung, nicht nach Kurien, vollzogen, wenn auch alle drei gleichmäßig im Ausschuß vertreten sind. Gegen die Besoldung der ständischen Beamten sollten die Vorkämpfer für Selbstverwaltung am wenigsten streiten, oder sie würden in einen verkehrten Cirkel zwischen demokratischer Grundlage und unbesoldeten Ehrenämtern hineingerathen. Die letzteren sind wohl in den kleinen und kleinsten Kreisen möglich, aber nicht in größeren städtischen Gemeinden, Kreisen oder gar der Provinz und werden entweder ganz aristokratisch, wie in England, oder verkümmern gänzlich. Auch die hannöverschen Landgemeinden werden durch Ehrenämter verwaltet und können es auch werden; aber in den größeren Sphären braucht man Beamte, die den Organen des Staates gegenüber und mit ihnen in laufender Verbindung stehen sollen. Warum sagt man nicht konsequent, daß die Städte unentgeltlich verwaltet werden sollen? Weil es einfach unmöglich ist. Ihre Verwaltung durch besoldete Beamte ist seit Jahrhunderten die Ursache, daß die Städte selbstständiger waren als das flache Land, wo der Staat, indem er die Verwaltung schuf und bezahlte, alle Gewalt an sich riß. Wie kann man glauben, daß die Nationalliberalen so ganz und gar ihre Vergangenheit verleugnen werden, um irgend etwas zu thun, was die Centralorgane der Gesetzgebung schwächen, die Rechte dieses Hauses schädigen könnte? (Beifall.)

Der Schluß der Debatte wird abgelehnt.

Abg. Reichensperger empfiehlt den Antrag Solger. Wenn der Minister behaupte, die Ausführung des Antrags sei unmöglich, so sei dies nur eine relative Unmöglichkeit, die lediglich in der Person des Ministers liege. Nachdem über die Frage schon Jahre lang gesprochen worden, sei es endlich Zeit, zur That zu schreiten. Die Regierungskollegien erfüllten schlechterdings nicht ihren Zweck mehr; der schleppende Geschäftsgang, der Mangel an persönlicher Verantwortlichkeit, die Nachtheile der Bureaukratie des grünen Tisches zeigten sich überall. Viele unserer Regierungs-Präsidenten spielten die Präfekten nach unten: die Abhülfe liege sehr nahe. Man schlage die Gesetzsammlung auf und suche nach dem Gesetz vom 11. März 1815 (Ruf: Sehr wahr!); mit den den heutigen Zeitverhältnissen angemessenen geringen Modifikationen werde es im Stande sein, uns zu helfen. Die Grundsätze dieses Gesetzes seien keine bloße Theorien, sondern verwirklicht in Belgien und dort als gut anerkannt. — Auch in Oestreich hätten sie sich bewährt, nicht nur hinsichtlich der Kommunalverfassung, sondern auch in der Kreis- und Provinzialverfassung. Die Ausführbarkeit des Theorems sei also nicht mehr in Frage zu stellen; und wenn sich dort die geeigneten Persönlichkeiten zu den betreffenden Beamtenstellen finden, werde dies im „aufgeklärten Lande Preußen" wohl auch der Fall sein.

Der Antrag auf Schluß der Debatte wird abgelehnt, jedoch die Vertagung beschlossen.

Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. Duncker: Der Schluß der Redewendung des Herrn Ministers des Innern, der gegen mich persönlich gerichtet war, hat mit der parlamentarischen Sitte so wenig Gemeinsames gehabt, als wenn ich meine Rede hätte mit der Bemerkung schließen wollen: „Der Herr Minister scheint seine Studien über Gesetzesauslegung und Selbstverwaltung nicht in Preußen, sondern in Japan gemacht zu haben. (Beifall links; Unruhe rechts.)

Schluß 3½ Uhr. Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 4. Dezember.

— An dem Begräbnißzuge des Dr. Cegielski betheiligten sich sämmtliche hiesige Gewerke, die gleich dem Fabrik-Personal die Spitze des Zuges bildeten. Unmittelbar vor dem Sarge, der von cirka 30 Herren abwechselnd getragen wurde, ging die katholische Geistlichkeit, unter der sich sämmtliche Pröpste Posens, Gnesener und hiesige Domherren befanden, von welchen der Dom-Dechant v. Brzezinski die Leiche exportirte. Nach dem Sarge folgten die Leidtragenden, Magistrat und Stadtverordneten-Kollegium, der agronomische Verein und die hiesige polytechnische Gesellschaft, eine Deputation von polnischen Abgeordneten und eine solche von Studenten aus Berlin. Es war ferner der Adel der Provinz großentheils vertreten. Die lange Reihe von Equipagen, cirka 70, und das wohl auf 5000 — 6000 Personen zu schätzende Volk war unübersehbar.

— Die Vorlesungen des naturwissenschaftlichen Vereins begannen am Mittwoch mit einem Vortrage des Herrn Dir. Dr. Brennecke über Helgoland vor einem zahlreichen Auditorium im großen Saale der Realschule. Zur Veranschaulichung des Vortrags waren zahlreiche Zeichnungen und Photographien aufgestellt.

— [Schwurgerichtsverhandlung] vom 24. November cr. Der Maurergeselle Andreas Bisikiewicz, welcher in dem Sommer d. J. in Brudzewo als Maurer arbeitete, lernte dabei die Tochter des Nachtwächters Tomczak in Katarzynowo, die unverehelichte Michalina Tomczak kennen un verlobte sich mit derselben unter Einwilligung ihres Vaters. Beide Brautleute bestellten an einem Sonntage, dem 30. August d. J., bei dem katholischen Propst Szypow in Brudzewo das Aufgebot. Dem Letzteren theilte Bisikiewicz auf Befragen mit, daß er noch nicht verheirathet gewesen sei, bis zum März d. J. in Mur. Goslin gewohnt habe und sich seit Johanni in Katarzynowo aufhalte.

Der Propst, welcher hiernach ein Aufgebot an dem früheren Wohnorte des Bisikiewicz nicht für erforderlich erachtete, verlangte von demselben nur die Beschaffung seines Taufscheines, sowie seiner Heimathspapiere, welche Bisikiewicz bei dem Distriktskommissar in Strzalkowo niedergelegt zu haben behauptete. Hierauf fand, während sich Bisikiewicz seinen Taufschein aus Mur.-Goslin schicken ließ und denselben an Szypow übergab, das Aufgebot an drei aufeinanderfolgenden Sonntagen in der Kirche zu Brudzewo statt. Am 13. September c., an welchem Tage Bisikiewicz zum 3. Mal aufgeboten war, erschien derselbe, nachdem er Tags zuvor mit seiner Braut zur Beichte gewesen war, mit derselben und ihrem Vater nach dem Frühgottesdienst bei Szypow und verlangte die Trauung. Auf die Frage des letzteren, warum er seine Heimathspapiere aus Strzalkowo nicht mitgebracht habe, antwortete Bisikiewicz, der Sekretär dort habe gesagt, die Papiere seien zur Trauung nicht nothwendig. Der Propst verweigerte jedoch die Trauung mit dem Bemerken, daß er nach Mur.-Goslin schreiben werde, um Auskunft über die persönlichen Verhältnisse des Bisikiewicz einzuholen, worauf letzterer erwiderte, daß dies gut sei. An dem Nachmittage gingen beide Brautleute den Szypow nochmals um Vollziehung der Trauung an, wurden aber von demselben wiedergeholt abgewiesen.

Inzwischen stellte sich durch Nachfrage des Propst Szypow bei dem Propst zu Murowana Goslin heraus, daß Bisikiewicz seit dem 12 Februar 1854 mit Marianna geb. Wielgosz verheirathet ist. Nachdem er mit derselben an diesem Tage in der Kirche zu Ludom getraut war, hat er die ersten 12 Jahre mit ihr zusammen gelebt. In dieser Zeit sind ihm von seiner Ehefrau, mit welcher er wegen seines liederlichen, zum Trunke neigenden Lebenswandels, sowie wegen seines rachsüchtigen und zänkischen Charakters keine glückliche Ehe geführt hat, 5 Kinder geboren worden, von denen noch 2 Töchter in dem Alter von 13 und 9 Jahren am Leben sind. Auch erfuhr Szypow, daß die Frau des Bisikiewicz noch lebe. Vor etwa 3 Jahren hat derselbe seine Familie verlassen, ohne anzugeben, wohin er gehen würde und dabei seiner Frau, welche lahm ist, erklärt, daß er mit ihr nicht ferner zu leben gedenke."

Auf Grund dieser Thatsachen wurde gegen Bisikiewicz wegen versuchter Bigamie die Untersuchung eingeleitet und Anklage erhoben.

Der Angeklagte räumte ein: daß er sich unter allen Umständen würde haben trauen lassen, wenn nicht die Weigerung des Propstes Szypow dazwischen gekommen wäre; er wandte jedoch ein, daß ihm ein Arbeitsmann Herrmann, der sich gegen Pfingsten d. J. in Wreschen aufgehalten und dann in die Gegend von Posen gegangen sei, mitgetheilt habe, daß seine Frau inzwischen verstorben sei.

Von Herrmann war jedoch keine Spur aufzufinden. — Der Angeklagte wurde deshalb für schuldig erachtet und vom Gerichtshofe zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— In Sachen der hiesigen Bauhandwerker erhalten wir von dem Tischlermeister Müller nachfolgende Erklärung, mit der wir diese Angelegenheit vorläufig abschließen: Der Unterzeichnete hat die kürzlich oft genannte hohe Offerte abgegeben und dabei sehr wohl gewußt, was er that. Es hatte das darin seinen Grund, daß die Lieferungsfrist für die nicht unbedeutenden Arbeiten nur den Zeitraum von einigen Wochen umfaßte und mit dem 1. Oktober c. ablief. Er bat bei der ersten Offerte schriftlich um eine ausgedehntere Frist, hinzufügend, daß er alsdann die betreffenden Arbeiten ungleich billiger herstellen könne; anderenfalls sei er genöthigt, behufs Heranziehung vermehrter, theurer Arbeitskräfte von außerhalb und schnellerer und dadurch gleichfalls kostspieligerer Beschaffung eines vorzüglichen Eichenholzes von auswärts, einen höheren Preis für die Arbeiten zu fordern.

Die erbetene Ausdehnung der Lieferungsfrist wurde ihm nicht gewährt, wie den Herren, die jetzt die Arbeiten geliefert haben, darum hat er es auch nicht gewagt, einen billigeren Preis abzugeben.

Den Vorwurf, der aus Berlin hierher gekommene, sei mit den hiesigen Verhältnissen unbekannt, muß er zurückweisen, weil er dieselben seit Jahr und Tag beobachtet hat.

Julius Müller,
Tischlermeister.

Aus dem Regierungsbezirk Posen, 2. Dezember. [Aufhebung einer Verordnung] Mittelst Reskripts vom 4. v. Mts. hat die königl. Regierung zu Posen mit Rücksicht auf verschiedene Beschwerden wegen ungleichmäßiger Anwendung der Polizei-Verordnung vom 19. September 1837, betreffend den verbotenen Handel mit Waaren an Ablaß- und Wallfahrtstagen, welche Verordnung sie übrigens für obsolet hält, aufgehoben, so daß der gewerbliche Verkehr bei Abläßen 2c. lediglich den allgemein bestehenden gesetzlichen Bestimmungen unterliegt.

□ Lissa, 27. November. [Landwirthschaftl. Vereinssitzung. Schluß.] Aus den weiteren Verhandlungen, die Gegenstand der Tagesordnung gewesen, glaube ich als von allgemeinerem Interesse noch über die hier angeregte Frage: „Wie sich die hiesigen Schäfereibesitzer gegenüber der Konkurrenz der überseeischen Wollproduktion zu verhalten haben?" berichten zu müssen. Hr. Direktor Lehmann setzte auseinander, wie die neuerdings der deutschen Wollproduktion von Australien, La Plata, Algier 2c. bereitete Konkurrenz die Frage nahe lege, ob die deutsche Schafzucht nicht andere Richtungen als bisher einzuschlagen habe? Die Preise für die Mittelwollen seien in den letzten Jahren sehr erheblich herabgegangen und es stehe ein weiteres Sinken derselben in sicherer Aussicht. Es wurde mitgetheilt, daß nach glaubwürdigen Berichten die Wolleinfuhr in England betragen habe: vom Kap der guten Hoffnung 1847: 3,477,392 Pfd., 1867: 38,537,400 Pfd. Aus Australien 1847: 26,056,815 Pfd., 1867: 123,792,300 Pf. Aus Buenos Ayres 1847: 5,213,000 Pfund, 1867: 57,896,700 Pfd. Hierzu kommen noch Natal, Peru, Ostindien und die Alpakkawolle, welche 1847 gar keine Rolle spielten, 1867 auch noch über 77 Mill. Pfund Wolle nach England brachten, so daß aus Ländern, die 1847 nur 34—35 Mill. Pfund Wolle nach England lieferten, jetzt fast 300 Mill. Pfund dahin kommen, während gleichzeitig nach Nordamerika, Deutschland und Frankreich die Zufuhren sich verstärkten und in England allein 40 Mill. Pfd. Shoddywolle aus Lumpen verarbeitet wird. Der Zollverein importirte 1847: 152,577 Ctr., 1864: 491,248 Ctr. Wolle; er exportirte 1847: 122,335 Ctr., 1864: 154,794 Cntr. Wolle. — Der amerikanische Krieg habe die Preise für ordinäre Wolle künstlich in die Höhe gebracht, da diese als Surrogat für Baumwolle benutzt sei; jetzt aber gehe auch der Preis für Baumwolle wieder erheblich herunter. Deutschland werde der Konkurrenz der überseeischen Wollproduktion unterliegen, so weit es sich um ordinäre und mittelfeine Wolle handle, denn jene Länder produzirten ungleich billiger. Ein junger Engländer sei vor wenig Jahren mit einem Kapital von 6000 Dollars nach Australien gegangen und habe dort 100,000 Morgen Weideland für eine Pacht von jährlich 1000 Dollars gepachtet; er halte darauf zur Zeit bereits 80,000 Stück Schafe. Dieses Faktum gebe einen Anhalt zur Beurtheilung der australischen Verhältnisse.

Dagegen könne Deutschland nach einer Seite hin der überseeischen Wollproduktion die Spitze bieten, nämlich in der Erzeugung hochfeiner Wollen. Bis zur Elektafeinheit und darüber hinaus bringe es die australische Wolle nicht, denn unter den dortigen klimatischen Verhältnissen nähme das hochfeine Wollhaar bald an Stärke zu. Es scheine, daß nur das Klima Deutschlands und speciell Schlesiens und Posens es ermögliche, den höchsten Feinheitsgrad im Wollhaare zu erreichen. Nach dieser Richtung hin werde die Schafzucht sich zu wenden haben. Feinheit der Wolle, die bisher durch die Masse in den Hintergrund gedrängt sei, müsse wieder in den Vordergrund treten. — In der animirten Debatte, die sich an diesen Vortrag anschloß, machten sich zwei Ansichten geltend; die eine Partei vertrat die Ansicht des Referenten und empfahl bei der Wollproduktion auf feine Wollen hinzustreben; die andere Ansicht ging dagegen dahin, daß die jetzigen Wollkonjunkturen zu unsicher seien, um ein sicheres Zeichen für den einzuschlagenden Weg gewähren zu können; es sei eben so gut möglich, daß durch vermehrte Produktion von hochfeinen Wollen und durch die Vervollkommnung der Wollindustrie der Preis auch für feine Wollen sehr erheblich sinken könne; dann werde die Schafzucht sich der Fleischproduktion zuwenden müssen. Beim Sinken der Preise für hochfeine Wolle werde diese aber doppelt schlimm daran sein, da die Feinheit nur auf Kosten der Masse zu erreichen sei, und Brackvieh von hochfeinen Thieren schwer abzusetzen sein werde. Die HH. Lehmann und v. Gersdorf berichteten, daß auch El.-Hammel ein Gewicht v. 140 Pf. erreichen könnten. Die Debatte ging sodann auf die verschiedenen Typen des Merinoschafes über und bewegte sich besonders um den Werth des Rambouilletschafs. Eine vollständige Einigung darüber wurde nicht erzielt; doch schien die Ansicht vorzuherrschen, daß viele oder die meisten der aus Frankreich importirten Thiere für die deutsche Schafzucht werthlos seien. Herr Göppner-Dzienzyn betonte dagegen das höhere Schurgewicht der Rambouillets bei gleichem Preise der Wolle mit der Negrettiwolle, den geringern Fettgehalt und den Adel der Rambouillet-wolle. Er hob noch besonders den Werth der Rambouillets als Kreuzungsmaterial für einheimische Merinoschafe hervor. Das Endresultat der Debatte läßt sich wohl dahin resumiren, daß die Produktion grober Wollen die den überseeischen gleich stehen, unvortheilhaft sei, und daß man entweder sein Augenmerk darauf richten müsse, ein edles, feines, nicht zu sehr mit Schweiß beladenes Wollhaar zu erzielen, oder auf die Feinheit etwas weniger Werth legen und neben der Wollmasse besonders auch die Mastfähigkeit des Schafes berücksichtigen müsse. Die extreme Feinheitszucht fand keine Vertheidiger.

Als Gegenstand der Tagesordnung figurirte ferner die Frage: „Ueber die Jauche und deren Verwendung." Herr Rittergutsbesitzer Kanlisch besprach zunächst den Werth der Jauche, welche er als das am schnellsten wirkende aller Düngemittel bezeichnete. Der Düngerwerth der Jauche lasse sich darnach beurtheilen, daß nach Prof. Stöckhardt die flüssigen Ausscheidungen einer Kuh im Jahre so viel Stickstoff enthielten, als 4 bis 5 Ctr. Peruguano, und so viel Kali, daß man daraus 1½ Ctr. Pottasche darstellen könne. Die Jauchendüngung sei besonders vortheilhaft für Futterfelder (Klee, Luzerne u. dergl.), jedoch auch auf Saatfeldern mache sich im ersten Jahre eine sehr gute Wirkung bemerklich, die aber nur für das eine Jahr anzuhalten pflege, während auf Futterfeldern und Wiesen die Wirkung länger anhalte. Die beste Zeit zur Anwendung der Jauchedüngung sei die Zeit kurz vor und bald nach dem Erwachen der Vegetation im Frühjahre. Je schneller man die angesammelte Jauche ausfahre, desto besser sei es, weil mit dem Eintritt der Gährung und Fäulniß ein Verlust an Ammoniak eintrete, der jedoch durch Zusatz von Schwefelsäure zu verhindern sei. Schließlich theilte Herr Kanlisch mit, daß er Gelegenheit gehabt habe, in einer schlesischen Wirthschaft die vorzügliche Wirkung der flüssigen Düngung zu beobachten. Es sei in dieser der ganze Dünger flüssig verwendet worden, Streumaterial gar nicht angewendet, die Wirthschaft habe sich trotzdem in kurzer Zeit sehr gehoben.

Herr Dr. Peters bemerkte hierzu, daß das System der flüssigen Düngung in England in einigen Wirthschaften, unter andern auf der Farm des Ms. Mechi zu Tiptrechall eingeführt sei, daß man dort aber die Düngerjauche mittelst Dampfkraft in eisernen Röhren auf das Feld befördere. Das Verfahren sei jedoch über das Stadium einer kostspieligen Spielerei reicher Gutsbesitzer nicht hinausgekommen, für die hiesigen Verhältnisse scheine es um so weniger Empfehlung zu verdienen, als der hiesige Boden, wenigstens der thonreichere, der auflockernden Wirkung des Strohes im Dünger kaum entbehren könne.

Herr Lehmann-Nitsche berichtete, daß er die Jauche mit Rasenerde, Moorerde u. dgl. zu Kompost verarbeiten lasse; er erziele dadurch einerseits in dem Kompost ein vorzügliches Düngemittel und andererseits erspare er die Kosten der Ausfuhr für einen großen Theil des Wassers in der Jauche, da dieses in den Komposthaufen verdunste.

Schließlich sind noch zwei auf der Tagesordnung gestandene Vorträge zu erwähnen, der des Administrators Herrn Senscky: „über stickstoffarme und stickstoffreiche Fütterung" und der des Assistenten der chemischen Versuchsstation Herr Jones: „Physiologisches und Chemisches über die Milch". Letzterer besprach zunächst den anatomischen Bau der Milchdrüsen und deren Thätigkeit, die darauf hinausläuft, daß bei der Milchbildung die Epithelialzellen, welche die Drüsenhöhlen und die Drüsenzellen umkleiden, zerfallen, wie sich dies deutlich an dem Kolostrum der in den ersten Tagen nach der Geburt abgesonderten Milch zeigt. Hand in Hand mit dieser Zersetzung steht eine fortwährende Milchbildung der Zellen. Die Milchabsonderung ist nicht immer die Folge einer vorhergegangenen fruchtbaren Begattung, sie tritt unter Umständen, besonders bei einer wiederholten Steigung der Milchdrüsen und sogar bei männlichen Individuen auch ohne diese ein. Das Material für die Bildung liefert das Blut. Wie sich aber aus dem Eiweiß des Blutes das Kasein, der Milchzucker und das Fett der Milch bildet, darüber divergiren die Ansichten noch. Professor Fürstenberg nimmt an, daß das Butterfett sich aus dem Käsestoff bilde, und er stützt seine Ansicht auf die — von Anderen in Abrede gestellte Thatsache —, daß im Käse bei längerem Lagern Fett gebildet werde. Für die landwirthschaftliche Praxis ist dieser Streit übrigens irrelevant, denn so viel steht mit Bestimmtheit fest, daß die Eiweißstoffe des Blutes, mittelbar also die stickstoffhaltigen Bestandtheile des Futters, den Hauptantheil an der Milchbildung haben. Dies ist auch durch zahlreiche Fütterungsversuche bestätigt, bei denen sich stets ergeben hat, daß eine stickstoffarme Fütterung die Milchabsonderung begünstigt, während eine stickstoffreiche sie befördert.

△ Bromberg, 3. Dez. Die neue „Montags-Zeitung" hat diese Woche ihre Probenummern versandt. Drucker und Verleger ist der hiesige Buchhändler Jolowicz. Das Format ist ähnlich der alten Bromberger Zeitung, nur nicht so hoch im Papier, die Ausstattung ist ganz gefällig. Das Abonnement soll recht zahlreich ausgefallen sein.

Bei der am 30. stattgefundenen Sitzung des technischen Vereins zum erstenmale im Lokale des Hrn. Hermann Krause am Friedrichsplatz hielt Lithograph Jaekel einen Vortrag über die Anfertigung von Oeldruckbildern. Demnächst Dr. Stürmer über das Pyrometer und die Messung hoher Hitzegrade. Fabrikbesitzer Th. Wulff zeichnete und erklärte die zweckmäßigste Konstruktion von Maschinen zur Messung der rückwirkenden Festigkeit von Baumaterialien. Der Vortrag des Hrn. Wulff rief eine längere Debatte hervor. — Für den Bau der evangelischen Kirche ist der Platz am Regierungsgarten mit dem alten Chausseehause genehmigt. Es wurde beschlossen, zu pekitioniren, die Zeichnung hierorts in Konkurrenz zu stellen. Ueber den Bau des Gymnasiums ist es still und der der Kaserne soll vorläufig ganz inhibirt sein. In Betreff des letzten werden die städtischen Behörden bei einwaiger Nichtausführung des Baues den dazu bewilligten Platz wahrscheinlich zurücknehmen.

Der landwirthschaftliche Central-Verein hatte am Dienstag den 1. und Mittwoch den 2. Generalversammlung. Leider waren nicht so viele Mitglieder erschienen, als man erwartet hatte. Außer einer Anzahl geschäftlicher Angelegenheiten stand die Wahl des Vorstandes für die nächsten 3 Jahre, die Rechnung pro 1867 und der Etat pro 1869 auf der Tagesordnung. Die Berathungs-Gegenstände umfaßten nach dem Programm 9 Nummern, unter welchen der letzte: Welche Mittel und Wege sind einzuschlagen, um den Einfluß des Centralvereins und seiner Zweigvereine auf die Hebung unseres Gewerbes wirksamer und erkennbarer werden zu lassen? was kann insbesondere geschehen zur Hebung der Intelligenz unseres Bauerstandes? hervorzuheben ist. Die nächste Sitzung findet im Mai k. J. statt.

Am Mittwoch fand von der Erholungs-Gesellschaft eine Soiree statt, die mit einer theatralischen Vorstellung von Dilettanten eröffnet wurde. Zur Aufführung kam: Der Lügner und sein Sohn, Posse in 1 Akt von Harleville. Am Sonnabend ist Soiree von der Schützengilde, die gewöhnlich sich eines großen Besuches zu erfreuen hat. — Unser Theater hat ganz wackere Kräfte und findet allseitige Anerkennung.

Vermischtes.

* Bei Gelegenheit des Besuchs, welchen Se. Majestät der König und der Prinz Karl am 28. November dem adeligen Kasino und dem Bankier Abel in dem Hause Unter den Linden Nr. 2 machten, beehrten dieselben auch die in den Parterre-Räumen des Hauses befindlichen, der Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft „Germania" gehörigen Bureaux mit Ihrer Gegenwart. Im Gefolge befanden sich der Herzog von Mecklenburg, der Fürst Radziwill, der Hofmarschall Graf Perponcher 2c. Se. Majestät der König äußerten sich sehr anerkennend über die ganze Einrichtung der ebenso geschmackvollen als praktischen Lokalitäten, welche zur Ehre des hohen Besuches mit Blumen und Topfgewächsen sehr hübsch dekorirt waren und in brillanter Beleuchtung strahlten. Einige Stunden früher hatte der Feldmarschall Graf Wrangel das Bureau der „Germania" besucht und sich eingehend über die Fundirung der Gesellschaft und die Ausdehnung ihrer Geschäfte informirt.

* Aus einer westpreußischen Schule erzählt der „Graud. Ges." folgende Probe der Anlehnung des naturwissenschaftlichen Lehrstoffs an die Bibel: „Beim Unterrichte in der Zoologie der Fische fragte der vortragende Lehrer seine Schüler, ob es wohl möglich sei, daß ein Mensch, nachdem derselbe von einem großen Fische verschlungen worden, wieder lebendig herauskommen könne. Die Schüler, ihrem natürlichen Verstande folgend, antworteten ganz richtig, daß dies nicht möglich sei wegen des Luftmangels und der peristaltischen Bewegungen des Magens. Dieser Antwort konnte der Herr Professor jedoch nicht beipflichten, und zwar aus dem Grunde nicht, weil in der Bibel stände, daß der Prophet Jonas drei Tage in dem Magen eines Haifisches, ohne Schaden an Leib und Seele zu nehmen, verweilt habe. Folglich könne das der Mensch sehr wohl vertragen."

Hochelegante Petroleum-Lampen

aus in- und ausländischen Fabriken, künstlerisch und praktisch gearbeitet sind in selten schöner Auswahl zu civilen Preisen zu finden bei

Posen, Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

Moderateur-Lampen werden je nach der Lampe mit billigen wie theuren Petroleumbrennern versehen.

* Deutsche Produkte im übrigen gebildeten Europa zu Ehren zu bringen, das ist besonders dem Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1., mit seinen rühmlichst bekannten Malzerzeugnissen gelungen, die von der Mehrzahl der H. Aerzte schon seit fast 2 Jahrzehnten als in den meisten Fällen mit Erfolg wirkende Heilnahrungsmittel angewandt werden, nämlich sein Malzextrakt-Gesundheitsbier, seine Malz-Gesundheitschokolade und seine Brustmalzbonbons; auch die zu kräftigen Malzbädern besonders künstlich hergestellten Malzkräuterbäderseifen hat das Publikum in allen Ländern mit ganz besonderer Vorliebe als Wirthschaftsartikel zur Erhaltung der Gesundheit und Körperkraft eingeführt. Anfangs bemißtraut und mit den Tagesheilmitteln verwechselt, plaidirten die ärztlichen Körperschaften dagegen. Jetzt, nachdem sie binnen 20 Jahren Weltartikel geworden und von Millionen theils zum Genusse, theils zur Heilung angewendet worden, nachdem mehrere tausend Aerzte die oft wunderbar erscheinenden Heilungen von Brust- und Lungenleiden, Magenschwäche, Hämorrhoiden 2c. öffentlich konstatirt, die wissenschaftlichen Societäten diese Fabrikate durch Preismedaillen ersten Ranges ausgezeichnet und die Fürsten durch Prädikatsverleihungen hoch erhoben haben, jetzt haben die ehemaligen Gegner nach sorgfältigen Prüfungen es selbst ausgesprochen, daß die Hoff'schen Malzfabrikate unschätzbar für Kranke aller Gattungen sind, und die medizinischen Fachblätter machen für dieselben unwillkürlich Propaganda, indem sie die vielen Heilerfolge, welche dadurch erzielt sind, veröffentlichen. Heute ist es die „Ungar. med.-chirurg. Presse", welche sich redaktionell in ihrer Nr. 20. vom 18. Oktober 1868 folgendermaßen ausspricht: „Die Hoff'schen Malzpräparate nehmen in der diätetischen Therapie den ersten Rang ein. Die heilsame Wirkung manifestirt sich durch Verbesserung der Verdauungsthätigkeit und eine vortheilhaftere Ernährung; dadurch erzielt der Arzt eine Besserung des leidenden Zustandes überhaupt. In chronischen Krankheiten der Verdauungs- und Respirationsorgane, bei erschöpften Kräften beugen die Hoff'schen Heilnahrungsmittel dem Auflösungsprozesse vor, die krankhaften Symptome werden gemildert und das Vorschreiten der Krankheit gehemmt. Bei längerem Fortgebrauch tritt reichere Stoffbildung ein und die bessere Säftemischung bringt die Krankheit zum Schwinden. So verdienen diese Hoff'schen Malzpräparate mit Recht die Bezeichnung als roborirende Heilsubstanzen, denn indem durch ihre Anwendung das normwidrige Verdauungsgeschäft regulirt wird, hebt und belebt sich das gesammte Reproduktionssystem, der Schwächezustand wird durch genannte Diät- und Stärkungsmittel besiegt, und die normalen Kräfte treten wieder ein. Diese sanitätische Fähigkeit der Hoff'schen Malzpräparate ist heutzutage überall geprüft, anerkannt und praktisch angewandt, von Privatärzten wie von Aerzten an öffentlichen Krankenheilanstalten, auch theoretisch begründet und gerechtfertigt." (Die versprochene Fortsetzung wird sehr interessante, fast für unmöglich gehaltene Heilungen veröffentlichen, die durch diese sehr lieblich schmeckenden Malz-Heilnahrungsmittel herbeigeführt sind.*)

*) Es ist bemerkenswerth, daß diese Malzpräparate, die doch im Grunde Bier und Chokolade sind, dennoch Kranken verordnet werden, denen sonst Bier und Chokolade nicht zuträglich und ärztlich verboten sind. So verschieden manifestiren sich diese Getränke von den gleichnamigen, welchen die Kompositionen fehlen.

Preise. Malzextrakt-Gesundheitsbier, 6 Flaschen 1 Thlr. 5 Sgr., 12 Flaschen (und eine 13. als Rabatt) 2 Thlr. 13 Sgr., 25 (28) Fl. 5 Thlr. 3 Sgr., 50 (58) Fl. 10 Thlr. 8 Sgr, 100 (118) Fl.*) 20 Thlr. 18 Sgr. Leere Flaschen pr. Stück 1 Sgr., und Emballage werden rückvergütet. — Malz-Gesundheits-Chokolade pr. Pfd. I. Qual. 1 Thlr., II. Qual. 20 Sgr.. Bei 5 Pfd. ½, bei 10 Pfd. 1¼ als Zugabe. — Malz-Chokoladenpulver für Säuglinge und Kinder à 10 und 5 Sgr. pr. Schachtel. — Brust-Malzbonbons 8 und 4 Sgr. pr. Carton.

*) Je älter das Malzextrakt wird, je schöner ist der Geschmack.

Die Niederlagen befinden sich: in **Posen** General-Depot und Haupt-Niederlage bei **Gebr. Plessner,** Markt 91, Niederlage bei **R. Neugebauer,** Wilhelmsplatz 10; in **Wongrowitz** Herr **Th. Wohlgemuth;** in **Neutomysl** Herr **Ernst Tepper; A. Jaeger,** Konditor in **Grätz;** in **Kurnik** Herr **F. W. Krause.**

Angekommene Fremde

vom 4. Dezember.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Graf Czarnecki aus Golejewko und v. Moszczenski aus Wiatrowo, Gutspächter Treppmacher aus Wulka, Generalbevollmächtigter Ludwig aus Welna, Frau Rechtsanwalt Strahler aus Wongrowitz, die Kaufleute Stremmel aus Berlin, Maaß aus Stettin, Syhre aus Leipzig und Kreitz aus Lüttich.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Zahnarzt Kasprowicz aus Berlin, die Kaufleute Marschall aus Leipzig und Goldschmidt aus Mainz, Glasmaler Seiler aus Breslau, die Gutsbesitzer v. Skorzewski aus Schrimm, v. Grabski aus Lawice und v. Steinwedel aus Kummersdorf.

HOTEL DE BERLIN. Frau Gutsbesitzer Hoffmeyer aus Dorf Schwersenz, die Kaufleute Dau aus Berlin, Fabisch nebst Sohn aus Santomysl, Grammann und Langner aus Kobylin und Friebisch aus Magdeburg.

SCHWARZER ADLER. Gutspächter v. Janczakowski aus Radomnica, Bürger Hoffmann nebst Tochter aus Schroda, Partikulier v. Kaminski aus Zajączkowo, Gutsbesitzer Szulczewski aus Boguniewo die Rittergutsbesitzer v. Urbanowski aus Turostowo, v. Urbanowski aus Miloslawice und Kinzel nebst Frau aus Przeciwnica.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Jarzembowski aus Brudzewo, v. Jackowski aus Palczin, v. Zablocki aus Tunowo, v. Blociszewski aus Sobiesierno, v. Suchorzewski aus Puszczykowo, v. Dziembowski aus Roszkowo, Hulewicz aus Modziecewice und Taczarski aus Kobylin, die Verwalter Warndtke aus Kopaszewo und Molinek aus Dackow.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Potworowski aus Kossowo, v. Delhäs nebst Fam. aus Swiączyn, Dr. Chozlowski aus Ulanowo, v. Szuchowski aus Wiszewo, Dr. Bentkowski aus Grätz, v. Statudowski aus Polen, v. Rosenstiel aus Gorgast und v. Gajewski aus Wollstein, Fräul. Garisch v. Culmberger aus Pamiątkowo, Partikulier Lobin aus Berlin, die Kaufleute Dyckerhoff aus Offenbach, Ellgaß aus Dernbach, Frieckert aus Greitz, Sander, Schneider und Lippmann aus Berlin, Rheinau aus Pforzheim, Cüntzer aus Dülken, Honrich aus Frankfurt a. M., Schenk aus Gmünd, Stephan aus Elberfeld, Eisenhard aus Breslau und Petzolt aus Glauchau.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Mielinski nebst Sohn aus Niesjawa und Frau v. Jaraczewska nebst Sohn aus Gluchowo, die Gutspächter v. Radkiewicz aus Strzempin und v. Koniecki aus Podzamce.

BAZAR. Die Studenten Czapski, Dąbski und Koscielski aus Berlin, die Gutsbesitzer Gräfin Zoltowska aus Jarogniewice, Szuldrzynski aus Sierntki, Graf Potulicki aus Gr.-Jeziory, Bukowiecki aus Mszyczyn, Rekowski aus Kosżuty, Moszczenski nebst Fam. aus Stempuchowo, Niezychowski aus Granowko und Koscielski aus Konkolewo.

EICHENER BORN. Einwohner Carfin aus Minsk, die Kaufleute Mardahan aus Jerusalem und Springer aus Krakau.

HOTEL DE PARIS. Rechtsanwalt Wierzbowski aus Schroda, die Gutsbesitzer Dlugolęcki aus Goranin und Lichtwald aus Bednary.

DREI LILIEN. Holzhändler Duday aus Sieradz, Gerbermeister Becker aus Neustadt b. P.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Glaß aus Kosten, Mottek aus Wronke und Licht aus Pudewitz, Besitzer Czechowicz aus Wisniewo, Inspektor Rohrmann aus Babin.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Sand aus Breslau, Bradt aus Rogasen und Bertram aus Strzelno, die Wirthschafts-Inspektoren Werner aus Roscinno, Walter aus Scholska und Hergener aus Sendzyn, Gutsbesitzer Rozanski nebst Frau a. Waliszewo.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Hepner aus Breslau, Baum nebst Fam. und Ebenstein aus Berlin, Zirker und Grätz aus Buk, Rentier v. Swięcicki aus Rose.

Telegramme.

Berlin, 4. Dezember. Abgeordnetenhaus. Der Minister des Innern legt einen Gesetzentwurf vor, welcher für die 1848 zur Bildung von Provinzial-Hilfskassen überwiesenen 2½ Millionen Thaler Staatsschuldscheine und baar die beschränkte Zinsverwendung, sowie das Rückfallsrecht an den Staat aufhebt und das angewachsene Stammvermögen den Provinzial-Kommunalständen überweist, um auch den alten Provinzen eigenen Fonds zu gewähren.

London, 4. Dezember. Gladstone übernahm die Neubildung des Kabinets und empfing am Abend Granville und Clarendon. Kabinetsmitglieder werden muthmaßlich Clarendon, Granville, Kimberley, Argyll, Cardwell, Lowe, Cilders, Göschen, Bruce, Forstel. Die Betheiligung Brights ist zweifelhaft. Das Parlament wird Donnerstag eröffnet.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Aufkündigung

bei der heute stattgefundenen 12. Verloosung der Obra-Bruch-Meliorations-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden:

Lit. A. über 500 Thlr.:
Nr. 19. 121. 129. 137. 170. 175. 190.

Lit. B. über 100 Thlr.:
Nr. 12. 95. 238. 246. 251. 261. 285. 467. 584. 586. 594. 599. 603. 613. 773. 790. 794. 796. 798. 800. 844. 862. 873. 877. 892. 893. 895. 904. 942. 943. 954. 965. 981. 987.

Lit. C. über 50 Thlr.:
Nr. 35. 48. 53. 119. 125. 160. 162. 187. 203. 301. 347. 371. 375. 398. 406. 410. 425. 457. 464. 479. 492. 496. 560. 577. 607. 623. 637. 666. 727. 736. 776. 883. 889.

Die Eigenthümer dieser Obligationen werden hiermit aufgefordert, dieselben in kursfähigem Zustande nebst den Zinsscheinen Serie II. Nr. 8. bis 20. **am 1. Juli 1869** entweder bei der Obra-Meliorationskasse hierselbst oder bei den Bankhäusern der Herren **H. C. Plaut** in **Berlin** und **Leipzig,** und **Moritz & Hartwig Mamroth** in **Posen** abzuliefern und den Nennwerth dafür in Empfang zu nehmen.

Eine weitere Verzinsung findet nicht statt, und wird der Werth für etwa fehlende Kupons von dem Kapitalsbetrage in Abzug gebracht.

Zugleich werden die Inhaber der durch die früheren Verloosungen gekündigten und noch im Umlauf befindlichen Obligationen, als:

Lit. B. Nr. 106. 176. 182. 443. 444 532. 650 731.
Lit. C. Nr. 148. 156.,
fällig gewesen am 1. Juli 1867 und abzuliefern mit den Zinsscheinen
Ser. II. Nr. 4. bis 20.
Lit. A. Nr. 90.
Lit. B. Nr. 152. 200. 518. 767. 831. 849.
Lit. C. Nr. 105. 175.
fällig gewesen am 1. Juli 1868 und abzuliefern mit den Zinsscheinen
Ser. II. Nr. 6. bis 20.
an deren Einlösung hierdurch erinnert.

Kosten, den 28. November 1868.

Der königliche Kommissarius für die Obra-Meliorationen,
Landrath
Delsa.

Bekanntmachung.

Das Rektorat unserer Töchterschulen, mit welchem ein Gehalt von 900 Thlr. ohne Nebeneinkünfte verbunden ist, ist vakant.

Bewerber, welche außer der bezüglichen pädagogischen Befähigung die facultas docendi im Deutschen für alle Klassen eines Gymnasiums oder einer Realschule 1. Ordnung nachweisen können, wollen uns ihre Meldungen mit Zeugnissen in 4 Wochen einreichen.

Bromberg, den 28. November 1868.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Geschäftsjahr vom 1. December 1868 bis zum 1. December 1869 wird die Bekanntmachung der Eintragungen in das von uns geführte Handelsregister durch den Königlichen Preußischen Staats-Anzeiger, die Posener deutsche Zeitung und die Berliner Börsenzeitung erfolgen.

Die auf die Führung des Handelsregisters sich beziehenden Geschäfte sind während des genannten Geschäftsjahres dem Kreisrichter **Plath** unter Mitwirkung des Kanzleidirektors **Oehm** übertragen worden.

Wongrowiec, den 1. December 1868.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Der über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Jastrow** zu **Posen** eröffnete kaufmännische Konkurs ist nach Vertheilung der Masse für beendigt und der Gemeinschuldner ist für entschuldbar erklärt worden.

Posen, den 23. November 1868.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Der über das Vermögen des Kaufmanns **Leo Kremski** zu **Posen** eröffnete kaufmännische Konkurs ist durch Vertheilung der Masse für beendigt und der Gemeinschuldner für **nicht** entschuldbar erklärt worden.

Posen, den 23. November 1868.

Königliches Kreisgericht I.
Abtheilung für Civilsachen.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1070. die in **Posen** mit einer Haupthandels-Niederlassung in **Bromberg** unter der Firma: **Friedr. Dieckmann** bestehende Zweigniederlassung, und als deren Inhaber der Kaufmann **August Carl Friedrich Bernhard Dieckmann** zu **Bromberg** heute eingetragen.

Posen, den 30. November 1868.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Der über das Vermögen des Kaufmanns **A. Kirszenstein** zu **Posen** eröffnete Konkurs ist durch Vertheilung der Masse für beendigt und der Gemeinschuldner für **nicht** entschuldbar erklärt worden.

Posen, den 23. November 1868.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen,
I. Abtheilung,
den 17. November 1868, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen der Handlung **Gebrüder Brock** zu **Gnesen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 12. November c. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Emil Wollenberg** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 9. Dezember c.,
Mittags 12 Uhr,

in unserem Instruktionszimmer vor dem Kommissar, Kreisrichter Herrn **Busse,** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis

zum 8. Dezember 1868 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung zu Rogasen.

Das Mühlengut, die **Ciesla-Mühle** genannt, bei Rogasen, dem
Johann Jacob Weyert,
Julius Pamphilius Weyert,
Kaufmann **Wolff Caro** zu Posen,
Kaufmann **Samuel Munk** zu Posen,
jetzt dessen Erben
gehörig, abgeschätzt auf 35,885 Thlr. 7 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. Februar 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Rogasen, den 18. Juni 1868.

Nothwendiger Verkauf.

Wreschen, den 22. Juli 1868.

Königl. Kreisgericht zu Wreschen.

Das in **Biechowo geistlich** unter Nr. 8. gelegene, und dem **Theophil Przybylski** und dessen Ehefrau **Valeria** geborenen **Tarczewska** gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 6346 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 30. März 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die nachbenannten Interessenten, deren Aufenthalt, oder Rechtsnachfolger nicht zu ermitteln sind, werden hiermit öffentlich vorgeladen.

Die Besitzer, **Theophil Przybylski** und dessen Ehefrau **Valeria** geborene **Tarczewska** aus **Biechowo.**

Bekanntmachung.

Das Rittergut **Kruchowo,** mit den dazu gehörigen Grundstücken Kruchowo Nr. 28. und 29., dem **Heinrich v. Mikorski** gehörig, von der Landschaft in Posen abgeschätzt auf 64,219 Thlr. 11 Sgr. 5 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 11. März 1869,
Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Starost **v. Skorzewski,** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Trzemeszno, den 11. Juli 1868.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Hausverkauf.

Das in der grossen gerberstrasse sub Nr. 49. (hyp.-num. 403.) höchst günstig belegene haus, häuschen, stallungen und remisen nebst dazu gehörigem grossen, längs der strasse sich erstreckenden garten, ist aus freier hand zu verkaufen. Näheres ist im Schwarzen Adler, zimmer Nr. 6., von 8—12 uhr morgens zu erfragen.

Brauerei-Verkauf.

Eine bestens eingerichtete Bierbrauerei mit Dampfbetrieb in einer großen Stadt ist mit 8 bis 10 Mille Anzahlung unter günstigen Bedingungen bei festen Hypotheken zu verkaufen. Reflektirende wollen ihre Adressen franko sub **B. 3262.** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Berlin** einsenden.

Umzugshalber bin ich Willens mein in **Schwersenz,** Marktecke Nr. 346, belegenes **Grundstück** mit Seitengebäude und Speicher unter soliden Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Wolff Berlack.

An der Eichwaldsstraße, zunächst Posen, sind ca. 60 Morgen **Wiesen** von Neujahr k. J. ab zu verpachten. Näheres **Markt 42.**

2000 Thlr. werden zur Hypothek auf ein mitten in der Stadt gelegenes Grundstück gesucht; Näheres durch die Exped. d. Ztg.

Ich bin von meiner Dienstreise zurückgekehrt
Dr. Lehmann,
Breitestraße 11.

Für Unterleibsleiden, Geschlechtskrankheiten ꝛc.
Dr. Eduard Meyer in **Berlin,**
Kronenstr. 17.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sow. gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane.

Spezialarzt Dr. **Kirchhoffer**
in **Kappel** bei **St. Gallen** (Schweiz).

Auf dem Dominium **Raake** bei Oels (Eisenbahn-Station Bohrau) beginnt der

Bockverkauf in der edlen und garantirt gesunden Stammheerde den 15. Novbr.

von Kessel,
Majoratsbesitzer.

Sonntag
den 6. d. Mts.
bringe ich

mit dem Frühzuge einen großen Transport guter frischmelkender **Netzbrucher Kühe** nebst **Kälbern** in Keiler's Hôtel zum Verkauf.

W. Hamann.

Der Bockverkauf

aus meiner **Vollblut-Negretti-Stammheerde** beginnt **am 10. Dezember.**

Herren, die mich mit ihrem Besuch beehren wollen, finden nach vorheriger Anmeldung auf dem nur ¼ Meile von hier entfernten Bahnhofe Wagen vor.

Hohen-Carzig bei Bahnhof Friedeberg an der Ostbahn.

Matthes.

Ein fein gerittenes **Reitpferd,** 7 Jahre alt Größe 1 Zoll, braune Stute, geht sehr gut bei der Truppe, einem Offizier gehörig, ist zu verkaufen **Königsstr. Nr. 2.,** unten links.

Der Bockverkauf

aus der Stammheerde der **herzogl. Anhaltischen Domaine**

Fraßdorf

bei Quellendorf (Eisenbahn-Station Cöthen), hat begonnen.

O. Steinkopff.

Um der geehrten Damenwelt Gelegenheit zu billigen Weihnachts-Einkäufen zu geben, habe ich die Preise meiner sämmtlichen Artikel bedeutend ermäßigt und empfehle:

Stulpen, Garnituren,
Krinolinen und Stoff-Röcke,
Bijouterie-Waaren,
Wollene Artikel, Shawls ꝛc.,
Puppen, Spielzeug ꝛc.,
Netze, Parfümerien ꝛc.

in größter Auswahl.

Keiner meiner Käufer wird mein Lokal unbefriedigt verlassen.

Wilh. Fürst's Nachf.,
84. Markt, Schloßstr.-Ecke 84.

Geldschränke, am billigsten im Haupt-Depot eis. Geldschränke von H. Goldberg, Monbijoupl. 12., **Berlin.**

Holländische wollene Gesundheits-Hemden

in der von Autoritäten anerkannten Güte, empfiehlt à 4, 5 und 6 Thlr. das Paar,

S. H. Korach, Neuestraße 4.

Pelzbezüge, Mäntel, Paletots, Jupons, Jacken, Capotten ꝛc. Couleurte Tuche zu Damenkleidern.

Robert Schmidt
(vorm. **Anton Schmidt**).
Posen, **Markt 63.**

Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, die besten **Leinen- u. Schnitt-Waaren** zu sehr billigen Preisen zu verkaufen.

S. W. Scherek,
Wasserstr. 7., im Eckladen.

Zu Weihnachtsgeschenken

offerire ich eine Auswahl der neuesten **Winterhüte, Hauben, Capotten,** um damit zu räumen zu den billigsten Preisen.

Das Damenputz-Magazin
M. Zülzer, Markt 55.

Die Pianino-Fabrik
von **Poggenpohl & Co.,**
Oranienstraße 158. in Berlin,
liefert elegante Pianinos mit vollendeter Tonfülle von 135 Thlr. an.

Ventilatoren. Patent 1868.
Für 1, 3, 6, 12, 24, 48, 96 Schmiedefeuer kosten 5, 8, 12, 24, 36, 72, 100 Thlr. Pr. Ct od. schmelz. 3 Ctr. pr. St. pr. Feuer, Trockn. ꝛc.
C. Schiele in **Frankfurt a. M.,**
Neue Mainzerstraße 12.
(Die Firma C. Schiele & Co. ist erloschen.)

Vorzüglich schöne, frische grüne **Rapskuchen** offerirt billigst

Philipp Werner.

Für Einen Thaler

Posteinzahlung versende
15 Stück **Frankfurter Bratwürste**
Ia. Qualität, für 5 Thlr. 80 Stück, für 10 Thlr. 170 Stück.

L. W. Sauer, gr. Hirschgraben 16., in Frankfurt a. M.

Aechte Teltower Dauer-Rübchen

versendet billigst **H. Toepffer** in **Teltow.**
(Emballagen berechne zum Selbstkostenpreise).

Gesunde, echte italienische
Maronen
empfiehlt
J. N. Leitgeber.

Petroleum,
unverfälscht, à Quart 5 Sgr.,
empfiehlt **H. Klug,** Friedrichsstr. 33.

Original-Staats-Prämien-Loose
sind überall gesetzlich zu spielen gestattet!

Hoffnung macht uns kummerlos,
Jedem blüht das große Loos.

Pr. Thlr. 100,000
als höchster Gewinn,
100,000, 60,000, 40,000, 20,000,
2 à **10,000,** 2 à **8000,** 2 à **6000,**
2 à **5000,** 3 à **4000,** 3 à **3000,**
2 à **2500,** 5 à **2000,** 13 à **1500,**
105 à **1000,** 146 à **400,** 200 à **200,**
285 à **100,** 12550 à **47** u. s. w. enthält die **Neueste große Kapitalien-Verloosung,** welche von **hoher Regierung genehmigt** und **garantirt** ist.

Jeder erhält von uns die **Original-Staats-Loose selbst** in Händen; man wolle solche nicht mit den verbotenen Promessen vergleichen.

Am 10. und 11. Dezember d. J. findet die nächste Gewinnziehung statt, und muß ein jedes Loos, welches gezogen wird, gewinnen.

1 ganzes Original-Staats-Loos kostet **4** Thlr. pr. Crt.
1 halbes Original-Staats-Loos kostet **2** Thlr. pr. Crt.
1 viertel Original-Staats-Loos kostet **1** Thlr. pr. Crt.

gegen **Einsendung** oder **Nachnahme** des Betrages.

Sämmtliche bei uns eingehende Aufträge werden prompt und verschwiegen ausgeführt. **Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung.** Pläne gratis.

Binnen sechs Wochen zahlten wir 2mal die größten Hauptgewinne von 327,000 aus. Ein solches Glück hat sich bis jetzt kein anderes Geschäft zu erfreuen gehabt.

Man wende sich daher direkt an
Gebrüder Lilienfeld,
Banquiers in Hamburg.

(Beilage.)

Die 155. Frankfurter Stadt-Lotterie,

genehmigt von der Königl. Preuß. Regierung,
Gewinne 2 à Fl. 100,000, 50,000, 25,000, 20,000 ꝛc. ꝛc.,
beginnt am 9. Dezember.

Originalloose zu dieser Ziehung, das ganze Loos à Thlr 3. 13 Sgr. — ½ Loos à Thlr. 1. 22 Sgr. — ¼ Loos à 26 Sgr., versendet gegen Posteinzahlung oder Nachnahme die bekannte Lotterie-Haupt-Kollekte von

Jacob Doctor in **Frankfurt a./M.**

Verloosungsplan, amtliche Ziehungslisten, sowie Gewinngelder erfolgen pünktlichst.

Gewinne von fl. 200,000.

fl. 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000 ꝛc. ꝛc. enthält die von der Königl. Preuß. Regierung genehmigte

155ste Frankfurter Stadt-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse am 9. und 10. Dezember 1868.

Ganze Original-Loose zu	. . .	Thlr. 3.	13 Sgr.
Halbe	„ „	„ 1.	22 „
Viertel	„ „	„ —	26 „

sowie ganze Loose für alle 6 Klassen gültig, zu Thlr. 51. 13 Sgr. empfehlen gegen Nachnahme des Betrages oder gegen Posteinzahlung
Pläne und Listen gratis.

Die Haupt-Collecteurs
Gebrüder Stiebel,
Fahrgasse 144. in Frankfurt a. M.

Eine Part.-Wohnung nebst Zubehör ist Königsstr. Nr. 17. im Hofe links sofort oder vom 1. Januar zu vermiethen. Näheres Mühlenstr. 20. im 3. Stock rechts zu erfahren.

Markt Nr. 91. ist zum bevorstehenden Weihnachtsmarkte ein **geräumiges Geschäftslokal** mit großem Schaufenster zu haben.

Markt Nr. 40. ist ein **Laden** mit Schaufenster von Neujahr k. J. ab billigst zu vermiethen. Näheres **Markt 42.**

Mühlenstraße Nr. 20. im 3. Stock nach vorn heraus, Aussicht nach dem Neustädtischen Markte, sind zwei an einander grenzende gut möbl. Zimmer, zusammen auch einzeln, vom 15. d. Mts. oder 1. Januar zu vermiethen.

Zum bevorstehenden Weihnachtsmarkt ist **Markt 71.** im 1. Stock ein Geschäftslokal **sofort** zu vermiethen.

Eine geräumige, trockene Wohnung, best. in 3 Zimmern, Küche nebst Zubehör, ist vom 1. Januar k. ab zu verm. **Halbdorfstr. Nr. 19.** im 2. Stock.

Bergstr. 4. sind im Hofe, Partrerre, 2 fr. Stuben vom 1. Januar zu vermiethen.

Für eine Posamentier-Waaren-, Krinolinen- und Korsett-Fabrik wird für die Städte und Provinzen Posen und Bromberg eine geeignete Persönlichkeit als **Agent** gesucht. Solide Reflektanten wollen ihre Adressen unter Aufgabe von Referenzen der Expedition dieses Blattes einsenden.

Ein im Polizei- und Steuerfache routinirter, beider Landessprachen mächtiger **Büreau-Gehilfe,** findet vom 1. Januar k. oder auch sofort Stellung; Remuneration 120—150 Thlr.
Pleschen.
Königl. Distrikts-Kommissarius.

Ein verheiratheter **Brennerei-Verwalter,** der durch gute Atteste empfohlen wird, eine bedeutende Brennerei bei Posen elf Jahre verwaltete, sucht als solcher zu Neujahr eine Stellung. Auch würde er als Rechnungsführer eine Stellung annehmen. Poste restante **Pleschen Nr. 10.**

Für mein Galanterie- und Tapisserie-Geschäft suche ich sogleich oder zu Neujahr ein **Ladenmädchen,** das der deutschen und polnischen Sprache mächtig sein muß.
G. Marcian in **Wreschen.**

Routinirte **Reisende,** welche gegen 10 % Provision einen preiswerthen Liqueur vertreten wollen, werden ersucht, ihre Adressen unter **Z. 47.** an ***A. Retemeyers Central-Zeitungs-Annoncen-Bureau*** in **Berlin** einzusenden.

1 **Mühlenwerkführer** für eine große Handelsmühle, 1 selbstst. **Oek.-Inspektor,** 3 **Verwalter,** 2 **Wirthschafterinnen,** 1 **Förster,** 1 **Leibjäger,** 2 **Gärtner,** erhalten gute Stellen durch das landwirthschaftl. Büreau v. ***Carl Erler*** in **Dresden,** Schloßstr. 14.

Ein verheiratheter Gärtner,
in seinem Fach erfahren, sucht zum 1. März 1869 Stellung. Reflektanten wollen sich sub ***A. G. Stenszewo*** poste restante melden.

Ein anständiges **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen wird zu Neujahr gesucht.
Näheres zu erfragen **Königsstr. 2.,** 1 Treppe.

Ein anständiges **Dienstmädchen,** mit guten Zeugnissen, wird zu Neujahr gesucht.
Näheres zu erfragen Königsstr. 2., 1 Treppe

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, **der polnischen Sprache vollständig mächtig,** wird für unser Colonialwaaren-, Destillation- und Eisengeschäft als Lehrling gesucht.
S. Goldschmidt & Sohn.
Filehne.

Ammen weist nach ***Kareska,*** Markt 80.

Ein verheiratheter Kunst- und Gemüsegärtner mit guten Attesten, sucht zum 1. Januar eine dauernde Stellung. **Silberberg** per Storkow, Prov. Brandenburg. Franz Hutulla.

Einen Wirthschafter,

anst. jungen Mann, gut empfohlen, beider Landessprachen mächtig, sucht zu Neujahr das Dom. **Krezoly** bei Zlotnik.
Gehalt 80 Thlr. Meldungen frei.

Der Gärtner **J. H.** in **Konarzewo** bei Stenschewo sucht zum 1. März 1869 Stellung

Alle, welche Forderungen an den verstorbenen Landschafts-Beamten **Jozef Jankowski** und seine verst. Ehegattin **Wiktoria Jankowska** haben, werden ersucht, binnen 14 Tagen de dato, d. h. bis zum 14. Dezember betreffende Rechnungen im **Schwarzen Adler,** Zimmer Nr. 6., abzugeben.

Ein **braunes Leder-Portemonnais,** enthaltend 1 Kassen-Anweisung von 10 Thlr., circa 3—4 Thlr. Courant und eine Fahrmarke der Droschke Nr. 65., ist gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr, wahrscheinlich vor kleine Gerberstraße Nr. 8., verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält **1 Thaler Belohnung** im Komtoir daselbst.

Am 4. Dezember, Vormittags, ist ein **Portemonnaie** auf St. Martin gefunden worden. Der Eigenthümer desselben kann sich melden bei
Buchdrucker ***Gellert,***
Gartenstr. Nr. 12

So eben erschien in unserem Verlage:

Goethe's Gedichte.

Octav-Ausgabe mit Illustrationen von L. Pietsch, F. Piloty u. A., und Einleitung von G. Wendt.

Preis broch.: 24 Sgr., eleg. geb.: 1 Thlr. 2½ Sgr.

Diese Ausgabe ist die vollständigste der bis jetzt erschienenen. Sie ist schön ausgestattet, hat gute Illustrationen und ist trotzdem sehr billig.

Berlin. G. Grote'sche Verlagshandlung.

Shakespeares sämmtliche dramatische Werke

(sog. Dingelstedtsche Ausgabe).

Complet; 9 Octavbände; geh. 6¾ Thlr. — geb. 8¼ Thlr.

Bibliographisches Institut in Hildburghausen.

Die Leihbibliothek der J. J. Heine'schen Buchhandlung in Posen, Markt 85,

ist neuerdings durch eine große Anzahl der gediegendsten Werke vermehrt, und sieht bei prompter Bedienung und billigen Bedingungen ferneren zahlreichen Betheiligungen entgegen. Der neue umgearbeite vollständige Katalog, 6 Bogen stark, ist soeben erschienen und wird für den Selbstkostenpreis von 4 Silbergroschen — bei einem halbjährigen Abonnement gratis — ausgegeben.

In allen Buchhandlungen gratis: Weihnachts-Catalog von L. Rauh in Berlin,

enthaltend eine reiche Auswahl gediegener Werke aus obigem Verlage, die meist in mehrfachen Auflagen erschienen, nebst Preis- und ausführlichen Inhaltsangaben sowie den Recensionen angesehener Männer und Zeitschritten. Der Catalog enthält nur zu Weihnachtsgeschenken geeignete Werke, die sämmtlich elegant gebunden durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind, unter Andern: **Müllensiefen, Andachten** 5. Aufl. 4 Thlr., do. wohlfeile Ausgabe 2⅔ Thlr.; **Müllensiefen, Zeugnisse** 10. Aufl., ein Jahrgang Predigten, 1⅔ Thlr.; **Müllensiefen Wort des Lebens** 4 Sammlungen à ⅔ Thlr.; **Beyschlag's Leben** 4. Aufl. 2 Thlr.; **Beyschlag's Predigten** 2. Aufl. 3 Bände à ⅔ Thlr.; **Kögel's Predigten** 2. Aufl. 2 Bände à 28 Sgr. und 1 Thlr.; **Roffhack's Predigten** 3 Bände à 20 Sgr.; **Cassel, Weihnachten** in Geschichte, Sage und Sitten 28 Sgr.; **Die religiösen Novellen der Verfasserin von „Stolz und Still"** und Anderer (Preis jeder Novelle 18—27 Sgr.); **Ruthenberg, ästhetische Studien** 15 Sgr.; **Bibliothek der griechischen und römischen Classiker** in Uebersetzungen 18 Bände 2 Thlr.; **M. Claudius, Tausend und eine Nacht** für die Jugend 11. Aufl. 25 Sgr. Wegen des Inhalts und der hier nicht genannten Werke wird auf den Catalag selbst verwiesen. — Den Catalog sendet die Buchandlung von **L. Rauh** in Berlin, Planufer 16, auf frankirtes Verlangen **franco** und **gratis;** auch ist er in jeder Buchhandlung **gratis** zu haben, in **Posen** bei

Ernst Rehfeld, Wilhelmsplatz Nro. 1.

Saison-Spiele für das Weihnachtsfest 1869.

Wilhelm-Tell-Spiel.
Storch-Mops-Frosch-Spiel.
Die Wolfsschlucht.
Irrfahrten des Odysseus.
Napoleon auf der Retirade.
Rothkäppchen u. Sneewittchen.
Hans im Glück.
Steppchen, der Pfiffikus.
Reineke, der Fuchs.
Sonne, Mond und Sterne.
Peter in der Fremde.

Preis 15 Sgr. Pracht-Ausgabe 1 Thlr. 10 Sgr.
Verlag der **Plahn'schen Buchhandlung** (Henri Sauvage), Jägerstr. 38.
Posen auf Lager bei **Ernst Rehfeld,** Wilhelmsplatz 1., Hôtel de Rome.

Schillers Werke

aus Kurz Bibliothek der deutschen Nationalliteratur.
Complet; 4 Octavbände; geb. 3 Thlr.
Bibliographisches Institut in Hildburghausen.

Der Lahrer Hinkende Bote für 1869

ist stets bei allen Buchhändlern und Buchbindern vorräthig. **Preis 4 Sgr.**
Haupt-Agentur:
Jos. Jolowicz in **Posen.**

Sonnabend d. 5. Dez. c., Abends 8 Uhr
Vereinigung des Offizierkorps I. Bat. 1. Pos. Landw.-Rgts. Nr. 18. bei Hollmann in Posen.
Im Auftr. ***Breslau,***
Premier-Lieutenant und Adjutant.

Geselliger Verein im Lokale der Loge.
Die im Programm für das laufende Semester für Sonnabend den 5. d. M. angesetzte gesellige Zusammenkunft fällt aus.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 6. Dez., Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. — Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag den 6. Dez., Vorm. 10½ Uhr: Herr Konsistorialrath Schultze. — Abends 6 Uhr: Herr Kandidat Mehlhose.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag den 6. Dez., Vorm. 8 Uhr, Abendmahlsfeier: — 9 Uhr, Predigt: Herr Prediger Herwig. Donnerstag den 10. Dez., Abends 8 Uhr, Bibelstunde: Hr. Konsistorialrath Schultze, in dem Hause Friedrichsstr. 33b.
Freitag den 11. Dez., Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag den 6. Dezember, Vorm. 10 Uhr: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender (Abendmahl). — Nachm. 5 Uhr, Missionsgottesdienst: Herr Militair-Oberprediger Haendler.

Ev. luth. Gemeinde. Montag den 7. Dez., Abends 7½ Uhr, Missionsstunde: Herr Pastor Kleinwächter.
Mittwoch den 9. Dez., Abends 7½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 26. Nov. bis 1. Dez.:
getauft: 9 männliche, 4 weibliche Pers.,
gestorben: 7 männliche, 5 weibl. Pers.,
getraut: 3 Paar.

Der Hochlöblichen Stadtverordneten-Versammlung, ebenso wie allen Einwohnern der Stadt Posen, welche gestern, bei der Bestattung des Dr. **H. Cegielski,** das Andenken desselben durch eine so zahlreiche und so herzliche Theilnahme geehrt haben, statte ich hiermit, im Namen der Hinterbliebenen, den aufrichtigsten Dank ab.

Posen, den 4. December.
Prof. Dr. **M. Motty.**

Familien-Nachrichten.

Die heute vollzogene Verlobung unserer jüngsten Tochter **Dorothea** mit dem Herrn **A. Magnus** aus Hamburg beehren wir uns hiermit Bekannten und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Czempin, den 3. Dez. 1868.
W. Saloschin und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Dorothea Saloschin,
Abraham Magnus.
Czempin. Hamburg.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Ida mit dem Herrn **Max Baer** aus Gnesen beehre ich mich, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 4. Dezember 1868.
Wwe. Johanna Schott.

Ida Schott — Max Baer.
Verlobte.
Posen. — **Gnesen.**

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend ½10 Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Töchterchens erfreut.
Posen, den 4. Dezember 1868.
Siegmund Witkowski.
Pauline Witkowski geb. **Leichtentritt.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Frl. Cäcilie Meyerbeer in Berlin mit Hrn. Freiherrn Ferdinand von Andrian-Werburg in Wien, Frl. Elise v. Möller mit dem Oberförster v. Dücker in Fürstenwalde, Frl. Clara Krämer mit dem Lieut. im brandenburgischen Pion.-Bat. Nr. 3. Nemitz in Torgau.
Geburten. Ein Sohn: Dem Prediger Kühn in Berlin, dem Rittmeister v. Sydow in Treptow a. R. — Eine Tochter: Hrn. G. Lehmann in Berlin, dem Major v. Grävenitz in Neustadt.
Todesfälle. Prediger Hermann Sprengel in Stargard, Verwittw. Frau Henriette Lüdeke geb. Lemke in Lützen, Kaufmann Otto Zinzow in Greifswald, Kreisrichter Loebell Tochter Emmy in Neustadt a. D.

Stadttheater in Posen.

Freitag den 4. Dezember. Zum ersten Male: **Lucia von Lammermoor.** Große Oper in 3 Akten von Salvator Camarano. Musik von Donizetti. Hierzu: **Die Dienstboten.** Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix
Sonnabend den 5. Dezember: Zum dritten Male: **Spillicke in Paris.** Posse mit Gesang in 3 Akten und einem Vorspiel von E. Jacobson. Musik von G. Michaelis.

Saison-Theater.

Sonntag den 6. Dezember: 1) **Monsieur Herkules.** Schwank in 1 Akt von G. Belli. 2) **Das Versprechen hinterm Heerd.** Scene mit Gesang aus den östreichischen Alpen von A. Baumann. 3) **Gräfin Guste.** Posse mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch und A. Mödinger. Musik von A. Conradi.
Das Theater ist gut geheizt.

Volksgarten-Saal.

Heute Freitag den 4. Dezember
großes Konzert und vorletzte große Extra-Vorstellung
zum Benefiz
für **Mrs. Hajek** und **William Stafford**
mit hierzu eigens neuer Produktion von beiden Herren ausgeführt.
Der Deckenlauf mit dem schwebenden Trapez.
Entrée 3 Sgr. Anfang 7 Uhr. Passe-Partouts ungültig.

Sonnabend den 5. Dezember
Wurst-Abendbrot, Konzert, Kränzchen.
Entrée 15 Sgr. incl. Abendbrot.

Sonntag den 6. December
Abschieds-Vorstellung
der Gymnastiker Mrs. **Hajek** und **Stafford.**
Emil Tauber.

Volksgarten-Saal.

Montag
den 7. Dezember
VII. Sinfonie-Concert.
Das Programm bringt die nächste Zeitung.
W. Appold.

Freitag und Sonnabend **Eisbeine** und **Zungen** bei ***Goerlt,*** Markt 26.

Berg-Halle.

Sonnabend den 5. Dezember: **Hasenbraten,** wozu ergebenst einladet
Carl Blaschke.

Sonnabend d. 5. d: Zum Abendbrot Eisbeine u. Pökelzungen b. **E. Herbig,** Berlinerstr. 27.

Schweidnitzer Keller.

30. St. Martin 30.
Sonnabend den 5. Dezember
Eisbeine.
J. Graetz.

Sonnabend den 5. Dezbr. c. **Hasenbraten** bei ***A. Hultner,*** Wallischei 3.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 4. Dezember 1868. (**Marcuse & Mass.**)

	Not. v. 3.			Not. v. 3.	
Weizen, still.			**Rüböl,** behauptet.		
Dezbr.	66½	66½	Dezbr.	9	9
Frühjahr 1869	65⅝	66	April-Mai 1869	9 7/12	9½
Mai-Juni 1869	66	66½	**Spiritus,** fest.		
Roggen, matt.			Dezbr.	15	14⅞
Dezbr.	50	50½	Frühjahr 1869	15 7/12	15⅛
Frühjahr 1869	49	50	Mai-Juni 1869	15¼	15¼
Mai-Juni 1869	49½	50½			

Börse zu Posen

am 4. Dezember 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85 Gd., do. Rentenbriefe 88⅛ Br., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen 95 Br., 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten 83¼ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Dezbr. 44¾, Dezbr. 1868-Januar 1869 44¼, Jan.-Febr. 1869 —, Febr.-März 1869 —, März-April 1869 —, Frühjahr 1869 44¾.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 12,000 Quart. pr. Dezbr. 14¼, Januar 1869 14 5/12, Febr. 1869 14 11/24, März 1869 14 7/12, April 1869 —, Mai 1869 —, April-Mai 1869 14 11/12.

[Privatbericht.] **Wetter:** feucht. **Roggen:** schwach behauptet, pr. Dezbr. 44¾ Gd., 45 Br., Dezbr.-Jan. 44⅛ Br., Frühjahr 44¾ Gd., 45 Br., April-Mai 44¾ bz. u. Gd.

Spiritus: fest. Gekünd. 12,000 Quart. pr. Dezbr. 15 5/24—¼—7/24 bz., Jan. 14⅜—5/12 bz. u. Br., Febr. 14½ Br., März 14⅝ Br., April —, April-Mai 14 11/12 bz. u. Gd.

Posener Marktbericht vom 4. Dezember 1868.

	von Th.	von Sgr.	von Pf.	bis Th.	bis Sgr.	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	12	6	2	17	6
Mittel-Weizen	2	10	—	2	11	3
Ordinärer Weizen	2	2	6	2	5	—
Roggen, schwere Sorte	1	26	3	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	23	—	1	24	—
Große Gerste	1	27	6	2	—	—
Kleine Gerste	1	25	—	1	27	6
Hafer	1	5	—	1	6	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	2	27	6	3	—	—
Winterraps	2	27	6	3	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	17	6	1	20	—
Kartoffeln	—	12	—	—	13	—
Butter 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	15	—	3	—	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission

Produkten-Börse.

Berlin, 26. Novbr. 1868. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000 % nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

27. Novbr. 1868 . . . 15 7/12 Rt.
28. " " . . . 15 5/12 Rt.
30. " " . . . 15 ¼ Rt.
1. Dezbr. " . . . 15 ¼—15 ½ Rt.
2. " " . . . 15 ½ Rt.
3. " " . . . 15 5/12 Rt.

} ohne Faß.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 3. Dezember 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96¾	bz
Staats-Anl. v. 1859	5	102½	bz
do. 1854, 55, A.	4½	94¾	bz
do 1857	4½	94¾	bz
do. 1859	4½	94¾	bz
do. 1856	4½	95	G
oo. 1864	4½	94¾	bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	94¾	bz
do. 1850,52 conv.	4	87¾	bz
do. 1853	4	87¾	bz
do. 1862	4	87¾	bz
do. 1868	4	87¾	bz
Staatsschuldscheine	3½	81⅛	bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	119	bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	55½	bz
Kur- u. Neum. Schld	3½	—	—
Oderdeichbau-Obl.	4½	—	—
Berl. Stadtoblig.	5	102⅔	bz
do. do.	4½	95⅞	B
do. do.	3½	76½	bz
Berl. Börs.-Obl.	5	101⅛	B

Pfandbriefe

Berliner	4½	93	B
Kur- u. Neum.	3½	76½	G
do. do.	4	86	G
Ostpreußische	3½	77½	G
do.	4	84½	G
do.	4½	90⅔	etw bz B
Pommersche	3½	76	bz B
do.	4	84½	bz
Posensche	4	—	—
do.	3½	—	—
do. neue	4	85	bz
Sächsische	4	—	—
Schlesische	3½	80½	bz
do. Lit. A.	4	—	—
do. neue	4	—	—
Westpreußische	3½	75	bz
do.	4	82¼ G	4½% 90½
do. neue	4	—	— [B
do.	4½	90½ B	5% 99 bz

Rentenbriefe

Kur- u. Neum.	4	91	bz
Pommersche	4	90⅜	bz
Posensche	4	88½	bz
Preußische	4	89½	B
Rhein.-Westf.	4	91¾	bz
Sächsische	4	90¾	bz
Schlesische	4	90½	bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100	G
I. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	89	G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86	B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50	G
do. National-Anl.	5	55	bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	71½	B
do. 100 fl. Kred. L.	—	83⅛ G	[¼ bz G
do. 5p Ct. L. (1860)	5	78½-¾ bz	ult. 78½
do. Pr.-Sch. v. 64	—	58⅛-59	bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	60¼	G
Silb.-Pfandbr. der			[bz G
östr. Bodenkred.-G.	5	90 bz B	[55⅜ et-¾
Ital. Anleihe	5	55½-¾	bz G ult.
Rumän. Anleihe	8	54½	bz G
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	69⅛	G
do. 6. do.	5	79	G
Russ.-engl. Anl.	5	86½	G
R. russ.-engl. Anl.	3	54	G
do. v. J. 1862	5	86½	bz
do. 1864 engl. St.	5	90	G
do. 1864 holl. St.	5	89	bz
Präm.-Anl. v. 1864	5	119½	bz
do. neue Em. v. 1866	5	116½	bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	90	G
holl.	5	87½	G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	80½	bz
do. Nikolai-Oblig.	4	67	G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 66⅞ B	kl 66½
do. Cert. A. 300 fl.	5	92¼ bz	[bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	66⅛	G
do. Part.-O. 500 fl.	4	97¾	bz
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅞ bz G	[80 bz
Amerik. Anleihe	6	80-⅝	bz ult. 79⅜
Türkische Anl. 1865	5	39 bz G	ult. 38¾
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94	bz [bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	30½	bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100	bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	103⅜	bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	96¾	B
Braunschw. Anl.	5	101	B
Dessauer Präm.-A.	3½	96¾	bz
Lübecker do.	3½	47¼	bz
Sächsische Anl.	5	106⅜	bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	87	B
Berl. Kass.-Verein	4	157⅓	G
Berl. Handels.-Ges.	4	129	bz
Braunschw. Bank	4	110	G
Bremer Bank	4	111⅛	G
Coburg. Kredit-Bk.	4	79	B
Danziger Priv.-Bk.	4	106¾	G
Darmstädter Kred.	4	107¾	Pst bz G
do. Zettel-Bank.	4	97	bz G
Dessauer Kredit-Bk.	0	2⅛	G
Disk.-Kommand.	4	122½	bz
Genfer Kredit-Bk.	4	19⅛	bz G excl.
Geraer Bank	4	94½	B
Gwrbk. H. Schuster	4	102⅔	G
Gothaer Priv.-Bk.	4	91½	bz G
Hannoversche Bank	4	85	B
Königsb. Priv.-Bk.	4	112	G
Leipziger Kred.-Bk.	4	108¾	G
Luxemburger Bank.	4	107	B
Magdeb. Privatb.	4	88	G
Meininger Kreditb.	4	103½	Pst bz G
Moldau Land.-Bk.	4	17	G vll 60 B
Norddeutsche Bank	4	127½	G
Oestr. Kreditbank	5	105¼-4½-5¼	bz ult
Pomm. Ritterbank	4	87⅔ B	[do.
Posener Prov.-Bk.	4½	101⅝	B
Preuß. Bank-Anth.	4½	151	etw bz
Rostocker Bank	4	113¾	G
Sächsische Bank	4	117	G
Schles. Bankverein	4	118	B
Thüringer Bank	4	73	B
Vereinsbank Hamb.	4	112	B
Weimar. Bank	4	89	G
Pr. Hypoth.-Vers.	4	107½	G
Erste Pr. Hyp.-G.	4	87	bz
do. do. (Henkel).	4	—	—

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82½	G
do. II. Em.	4	82½	G
do. III. Em.	4½	—	—
Aachen-Mastricht	4½	78⅜ bz	G
do. II. Em.	5	84½	G
do. III. Em.	5	82½ bz	G
Bergisch-Märkische	4½	—	—
do. II. Ser. (conv.)	4½	92½	G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77⅔	bz
do. Lit. B.	3½	77⅔	bz
do. IV. Ser.	4½	90	bz
do. V. Ser.	4½	89½	bz
do. VI. Ser.	4½	86½ bz	G
do. Düssel.-Elberf.	4	—	—
do. II. Em.	4½	—	—
do. (Dortm.-Soest)	4	82½	G
do. II. Ser.	4½	—	—
do. (Nordbahn)	5	99¼	bz
Berlin-Anhalt	4	91	G
do.	4½	95½	G
do. Lit. B.	4½	94	B
Berlin-Görlitzer	5	99¾	bz
Berlin-Hamburg	4	89⅛	G
do. II. Em.	4	—	—
Berl.-Potsd.-Mgd.			
Lit. A. u. B.	4	87⅛	G
do. Lit. C.	4	84⅛	B
Berlin-Stettin	4½	—	—
do. II. Em.	4	82¾	B
do. III. Em.	4	—	—
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	94	B
do. VI. Ser. do.	4	82	bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	—	—
Cöln-Crefeld	4½	—	—
Cöln-Mind. I. Em.	4½	—	—
do. II. Em.	5	101	G
do.	4	84⅛	G
do. III. Em.	4	—	—
do.	4½	92½	B
do. IV. Em.	4	gr 82⅝ bz	kl —
do. V. Em.	4	82¼	bz
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	—	—
do. III. Em.	4½	87⅝	G
do. IV. Em.	4½	87⅝	G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83	etw bz B
Lemberg-Czernowitz	5	65½ bz	n. 70⅛ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	92⅜	G
do. do. 1865	4½	91	bz
do. Wittenb.	3	68¼	G
do. Wittenb.	4½	—	—
Niederschles.-Märk.	4	86	G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	—	—
do. c. I. u. II. Ser.	4	86	G
do. conv. III. Ser.	4	82½	B
do. IV. Ser.	4½	—	—
Niederschl. Zweigb.	5	98½	G
Oberschles. Lit. A.	4	86	G
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. C.	4	—	—
do. Lit. D.	4	—	—
do. Lit. E.	3½	76	B
do. Lit. F.	4½	90	G
do. Lit. G.	4½	88	G [bz
Oestr.-Französ. St.	3	269½ bz	n 266
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	224	bz
do. Lomb. Bons	6	97	bz
do. do. fällig 1875	6	93⅔	bz
do. do. fällig 1876	6	93¼	bz
do. do. fäll. 1877/8	6	93	G
Ostpreuß. Südbahn	5	89½	G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	—	—
do. v. Staat garant.	3½	—	—
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90¼	bz
do. 1862 u. 1864	4½	90½ bz	65 r 90¼
do. v. Staat garant.	4½	96⅛ G	[bz
Rhein-Nahe v. S. g	4½	92¼	bz
do. II. Em.	4½	92¼	B
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	4½	87	G
Russ. Jelez-Woron.			
v. St. gar.	5	78¼	B
do. Kozl.-Wor. do.	5	79½ bz	G
do. Kursk-Kiew do.	5	79⅝	bz
do. Mosko-Rjäs. do.	5	8[illegible]	B
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	82⅜	bz
do. Schuja-Ivan.	5	78¼ bz	B
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	78¾ bz	kl 78¼ B
Schleswig	4½	89	bz
Stargard-Posen	4	—	—
do. II. Em.	4½	—	—
do. III. Em.	4½	—	—
Thüringer I. Ser.	4	87⅛	G
do. II. Ser.	4½	—	—
do. III. Ser.	4	87 etw bz	
do. IV. Ser.	4½	95	B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	30	bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	84	G
Altona-Kieler	4	113½	G
Amsterdm-Rotterd.	4	97⅛	etw bz B
Bergisch-Märkische	4	138	bz
Berlin-Anhalt	4	199½	bz
Berlin-Görlitz	4	73½-73-73½	bz G
do. Stammprior.	5	93	etw bz B
Berlin-Hamburg	4	169	G
Berl-Potsd-Magd.	4	200	bz
Berlin-Stettin	4	130½	bz
Böhm. Westbahn	5	70⅔	bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	115¼	bz
Brieg-Neiße	4	99¼ B	[bz G
Cöln-Minden	4	126 bz	B. 100
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	115¼	bz
do. Stammprior.	4½	113⅛ bz	G
do. do.	5	113⅛ bz	G
Galiz. Carl-Ludwig	5	92⅔	bz
Löbau-Zittau	4	51⅛ bz	G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	160	B
Märkisch-Posen	4	64⅔	bz
do. Prior.-St.	5	84⅔	bz
Magdeb.-Halberst.	4	159½	bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	71⅛ B	[G
Magdeb.-Leipzig	4	218½ B	n. 200
do. do. Lit. B.	4	91	bz
Mainz-Ludwigsh.	4	138½	bz
Mecklenburger	4	73	bz
Münster-Hammer	4	88	B
Niederschl.-Märk.	4	87½	bz
Niederschl. Zweigb.	4	81⅛	B
Nordb. Frd.-Wilh.	5	—	
Nordh.-Erf. gar.	4	75⅛	bz
do. St.-Pr.	5	90½	bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	— bz	25% — bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	195	bz
do. Lit. B.	3½	175½ bz	B [ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	177¾-76¾-77	bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	115¼-15-¼ 14¾-15	
Oppeln-Tarnowitz	5	—	— [bz ult. do
Ostpr. Südbahn	4	33	bz
do. St.-Prior.	5	—	—
Rechte Oder-Uferb.	5	83¾-¼	bz B
do. do. St.-Pr.	5	92⅛	bz
Rheinische	4	119⅜	bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81⅛	bz
do. Stamm-Pr.	4	—	—
Rhein-Nahebahn	4	26½	bz G
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	82⅔	B
Stargard-Posen	4½	93⅔	bz G
Thüringer	4	141¾	bz
do. 40%	5	124	etw bz G
do. B. gar.	4	81	B
Warschau-Terespol	5	81	bz
do. Wiener	5	59⅜	bz
do. Bromb.	4	60½ G	kl. 57¾ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	114 G
Gold-Kronen	—	9. 9 G
Louisd'or	—	112½ G
Sovereigns	—	6. 24½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz
Imp. p. 3pfd	—	470 bz
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. 3pfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅛ bz
Fremde Noten	—	99 11/24 bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅛ bz
Oestr. Banknoten	—	85⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83½ G

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	168½ bz
Berl. Eis.-Bedarf	—	152⅛ bz
Hörder Hütten-Ver.	—	101½ B
Minerva	—	35 B
Concordia in Köln	—	410 G
Berl. Immob.-Ges.	—	74 B

Wechsel-Kurse vom 3. Dezember.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	142¼ bz
do. 2 M.	2½	142⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2½	151 bz
do. 2 M.	2½	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6 23½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	85⅛ bz
do. do. 2 M.	4	85⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅛ G
do. do. 2 M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	5½	92⅛ bz
do. do. 3 M.	5½	91⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	110⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	83⅜ bz

Auf dem spekulativen Gebiete war heut die Stimmung der Börse, in Folge der günstigen Pariser und Wiener Notirungen gut zu nennen; Lombarden, Franzosen, östreichische Kreditaktien und Italiener entwickelten ein lebhaftes Geschäft zu höheren Kursen. Eisenbahnen waren im Allgemeinen still, Görlitzer, Rechte Oderufer, Köln-Mindener, Kosel-Oderberger und namentlich Halle-Sorau-Gubener wurden in größeren Posten gehandelt. Inländische Fonds waren fest, 4proz. Anleihe höher, 4½proz. belebt; auch Pfand- und Rentenbriefe in gutem Verkehr. Von deutschen Fonds waren badische und bayrische Prämienanleihen belebt. Oestr. Fonds waren vernachlässigt und matter; russ. still u. behauptet; Prämienanleihen lebhaft begehrt, aber zu bedeutend höheren Preisen ohne viel Abgeber. Amerikaner fest; Türken flau. Finnen 8½. Inländische Prioritäten still; Aachen-Mastrichter höher; Russische matter und in geringem Verkehr; nur Krementschug zu 77¾ in Posten gehandelt; östreichische gut zu lassen; 3. Lemberger 69¼.

Die Braunschweig. Anleihe ist gestern schon gedeckt worden, so daß die Zeichnungen heut geschlossen sind. — Wechsel waren mäßig belebt. — Der Schluß der Börse war sehr fest für die Spekulationseffekten.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 3. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Steigend. Nach Schluß der Börse: Sehr fest. Kreditaktien 246¼, 1860er Loose 78¾, Staatsbahn 311⅛, Amerikaner 79⅝, Lombarden 201¾.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 104⅛. Berliner Wechsel 104¼. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 119. Pariser Wechsel 94½. Wiener Wechsel 100. 5% östr. Anleihe von 1859 62⅛. Oestr. National-Anlehen 53½. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 52¼. 4½% Metalliques 43. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 79½. Türken —. Oestreich. Bankantheile 687. Oestr. Kreditaktien 246. Darmstädter Bankaktien 268. Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 311. Ludwigshafen-Bexbach 160. Hessische Ludwigsbahn 138¾. Darmstädter Zettelbank —. Kurhessische Loose 56½. Bayerische Prämienanleihe 103⅜. Neue Badische Prämienanl. 100¼. Badische Loose 54½. 1854er Loose 69½. 1860er Loose 78⅜. 1864er Loose 103½. Russ. Bodenkredit 81½. Rheinische Eisenbahn 119¾. Alsenzbahn 83¼. Oberhessische 69⅜. Lombarden 200½.

Hamburg, 3. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Starke Bewegung in Kreditaktien, Staatsbahn haussirend.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 86½. Nationalanleihe 54¾. Oestreichische Kreditaktien 104¾. Oestreichische 1860er Loose 78½. Staatsbahn 657. Lombarden 425. Italienische Rente 54¼. Vereinsbank 112. Norddeutsche Bank 129¾. Rhein. Bahn 119½. Mecklenburger —. Altona-Kiel 112¾. Finnl. Anleihe —. 1864er russ. Prämienanleihe 112½. 1866er russ. Prämienanleihe 109½. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 72½. Disconto 2½ %.

Wien, 3. Dezember. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Hausse in Kreditaktien und Staatsbahn.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 60, 80. 5% Metalliques 58, 70. 1854er Loose 84, 75. Bankaktien 688, 00, Nordbahn 199, 20. National-Anlehen 64, 80. Kreditaktien 245, 30. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 312, 50. Galizier 216, 50. Czernowitzer 175, 50. London 118, 50. Hamburg 87, 50. Paris 47, 10. Frankfurt 99, 50 Amsterdam 99, 50. Böhm. Westbahn 165, 25. Kreditloose 147, 00. 1860er Loose 91, 80. Lombard. Eisenbahn 202, 20. 1864er Loose 104, 10. Silber-Anleihe 71, 25. Anglo-Austrian-Bank 179, 25. Napoleonsd'or 9, 45. Dukaten 5, 58. Silberkupons 117, 00.

Wien, 3. Dezember, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 244, 80, Staatsbahn 313, 50, 1860er Loose 91, 50, 1864er Loose 103, 80, Bankaktien 681, 50, Ungarische Kreditaktien 96, 00, Galizier 215, 25, Lombarden 201, 50, Napoleons 9, 46. Schwankend.

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 3. Dezbr., Nachmittags 1 Uhr. Wetter milde. Weizen unverändert, loko 6, 27½ a 6, 22½, pr. Dezbr. —, März 6, Mai 6, 2. Roggen unverändert, loko 5, 20 a 5, 25, pr. Dezbr. —, März 5, 7, Mai 5, 7. Rüböl matter, loko 10¾, pr. Mai 10 17/20, Oktober 11 3/20. Leinöl loko 11 5/10. Spiritus loko 19¼.

Hamburg, 3. Dezember, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen und Roggen flau. Weizen pr. Dezbr. 5400 Pfd. netto 117 Bankothaler Br., 116 Gd., Dezbr.-Januar 116 Br., 115 Gd., April-Mai 113½ Br., 113 Gd. Roggen pr. Dezbr. 5000 Pfd. Brutto 93½ Br., 93 Gd., Dezbr.-Jan. 92½ Br., 91½ Gd., April-Mai 87 Br. u. Gd. Hafer stille. Rüböl geschäftslos, loko 19⅝, pr. Mai 20⅝, pr. Okt. 21½. Spiritus fest. Kaffee fest. Zink sehr stille. Petroleum sehr stille, loko 14½, pr. Dezbr. 14½. — Trübes Wetter.

Bremen, 3. Dezember. Petroleum, Standard white, loko 6½, ruhig.

Liverpool (via Haag), 3. Dezbr., Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Ruhig.

Middl. Orleans 11½, middl. amerikanische 11½, fair Dhollerah 8⅝, middling fair Dhollerah 8⅜, good middl. Dollerah 8, fair Bengal 7½, new fair Domra 8¼, good fair Domra 9, Pernam 11½, Smyrna 9½, Egyptische 11½.

Liverpool, 3. Dezbr., Nachmitt. (Schlußbericht.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. Sehr ruhig.

Middling Orleans 11½, middling amerikanische 11½, fair Dhollerah 8½, Pernam 11⅝.

Paris, 3. Dezember, Nachmittags. Rüböl pr. Dezbr. 79, 00, Jan.-April 79, 00. Mehl pr. Dezbr. 62, 50, Jan.-April 61, 00, matt Spiritus pr. Dezbr. 74, 50. — Wetter bewölkt.

Amsterdam, 3. Dezbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen flau, Roggen flau, pr. Frühjahr 201. Im Uebrigen geschäftslos. — Mildes Wetter.

Antwerpen, 3. Dezbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt unverändert.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 53 a 53½, pr. Dez. 53. Flau.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 28 Z. über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform
3. Dezbr.	Nachm. 2	27" 11‴ 82	+ 1°2	SW 0	heiter. St.
3. "	Abnds. 10	27" 11‴ 56	+ 1°7	W 2	trübe. St.
4. "	Morg. 6	27" 11‴ 13	+ 1°8	SW 1-2	trübe. St.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.